Nr. 285. Freitag, 6. Dezember 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der umgeänderte Antrag Kanitz

ist in keiner Weise besser, als der Antrag in der bisherigen Form. Die „**Lib. Corr.**" bemerkt zu den Abänderungen: Der Verkauf des im Auslande gekauften Getreides im Inlande zu einem Preise, welcher über den Kaufpreis und den Getreidezoll hinausgeht, ist unter allen Umständen durch die Verträge ausgeschlossen; die Aussicht, mit Rußland und Oesterreich-Ungarn eine Vereinbarung zu treffen, welche die Herabsetzung der Getreidezölle illusorisch macht, ist gleich Null, weil die Herabsetzung des Getreidezolls die eigentliche Voraussetzung für den Abschluß der Handelsverträge gewesen ist. Endlich ist die Bestimmung in den ursprünglichen Antrag Kanitz aufgenommen, daß durch einen Reservefonds nicht nur die bisherigen Zolleinnahmen sicher gestellt, sondern auch die Mittel bereit gestellt werden, um das ausländische Getreide „in Zeiten hoher Inlands- und Auslandspreise" zu den Durchschnittspreisen der Jahre 1850—1890 zu verkaufen. Es ist das die vielbesprochene Clausel, welche die Consumenten gegen Theuerungspreise sicher stellen soll. Ob eintretenden Falls der Reservefonds dazu ausreichen würde, ist eine Sache für sich; aber 160 Mk. für Roggen und 210 Mk. für Weizen sind keine „mittleren Preise". Und überdies würde der Antrag Kanitz verhindern, daß der Consument auch in der Zeit guter und reicher Ernten von niedrigen Preisen Vortheil ziehen kann. Daß der Antrag durch diese in sich widersprechenden Abänderungen annehmbarer wird, ist eitle Hoffnung.

Die „**Nationallib. Corresp.**" sieht in der Abänderung des Antrages eine Art **Verzicht** auf denselben und schreibt in Anknüpfung an den Satz, der die Verstaatlichung des Getreides nur für die Dauer der Handelsverträge und in einer mit den Vertragsstaaten zu vereinbarenden Weise vorsieht:

„Man kann nicht anders annehmen, als daß diese Aenderungen bestimmt sind, dem thatsächlichen Verzicht auf den Antrag eine Gestalt zu geben, die nicht wie ein Verzicht aussieht. Abgesehen von der Aussichtslosigkeit etwaiger Verhandlungen mit den Vertragsstaaten, welche Regierung und welches Parlament werde die Kühnheit besitzen, eine derartige Revolutionirung des Getreideverkehrs und nicht nur dieses in der Hoffnung vorzunehmen, nach sieben, acht Jahren wieder, als ob nichts geschehen wäre, in das alte Geleise zurückzukommen? Die Thatsache der Preisgabe des Antrages Kanitz, die in seiner neuesten Gestalt angedeutet wird, kann die Regierung nicht der Verpflichtung entheben, die Ablehnung der Verstaatlichung der Getreideeinfuhr im Reichstag, wo der modificirte Antrag Kanitz demnächst zur Verhandlung kommen wird, mit aller erdenklichen Deutlichkeit zu erklären. Denn die Absicht, noch mit der entseelten Hülle des Antrages im Lande Stimmung zu machen, dürfte kaum ganz aufgegeben sein."

Politische Tagesschau.

Danzig, 5. Dezember.

Deutscher Reichstag. Die gestrige Sitzung des Reichstages wurde durch die **Wahl des Präsidiums** ausgefüllt. Der Wahlact verlief folgendermaßen: Zum Präsidenten wurde Frhr. v. Buol-Berenberg (Centr.) mit 229 Zetteln gewählt. Außerdem wurden 58 weiße Zettel von den Nationalliberalen und der Reichspartei abgegeben. Fünf Zettel waren zersplittert, einer ungiltig. **Frhr. v. Buol** nahm die Wahl mit folgenden Worten an:

Ich erachte es als ehrenvolle Pflicht, Ihrem Rufe zu folgen. Das Ergebniß der Wahl soll mir ein Sporn sein, alle Kräfte aufzubieten, um meiner Aufgabe nach allen Richtungen gerecht zu werden. Ich bitte um Ihre fernere Nachsicht und Unterstützung. (Beifall.)

Aus der Wahl des ersten Vicepräsidenten ging **Schmidt**-Elberfeld (freis. Volksp.) hervor, welcher 169 Zettel erhielt. Außerdem wurden 107 weiße Zettel von den Nationalliberalen, der Reichspartei und den Conservativen abgegeben. 13 Zettel waren zersplittert, 1 ungiltig.

Znm zweiten Vicepräsidenten wurde **Spahn** (Centrum) mit 170 Zetteln gewählt; es wurden 96 weiße Zettel abgegeben, 4 Zettel waren zersplittert. Somit ist das alte Präsidium wiedergewählt.

Die Wahl der bisherigen **Schriftführer** erfolgte auf des Abg. v. Kardorffs Vorschlag per Acclamation. Das Haus ertheilte sodann seine Zustimmung zu dem Antrage auf Einstellung des **Strafverfahrens** gegen den Abg. Werner (Antis.) und zu dem nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Antrage zur Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. **Stadthagen** (Soc.). Endlich wurde eine Reihe **Urlaubsgesuche** erledigt. Stürmische Heiterkeit erregte die Mittheilung des Präsidenten, Abg. **Ahlwardt** habe wegen einer unaufschiebbarer Reise in's Ausland um Urlaub nachgesucht.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um 4 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 9. Dezember, statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Auch die gestrige Sitzung stand unter dem Eindrucke der Nachrichten von Köllers Entlassung.

* * *

Köllers Rücktritt. Die Demission Köllers wird als vollendete Thatsache angesehen, obwohl die definitive Entscheidung des Kaisers über das vor mehreren Tagen eingereichte Entlassungsgesuch Köllers noch aussteht. Im Laufe des heutigen Tages sollte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe darüber dem Kaiser Vortrag halten. Es bestätigt sich, daß der Kanzler erst aus den Zeitungen über Köllers Maßregel gegen die socialistische Organisation Kenntniß erhielt. Finanzminister Dr. Miquel war der einzige Minister, mit dem Köller sich nicht in Gegensätze verwickelte.

Nach der „Nationalztg." war Minister v. Köller der einzige Gegner der vom Staatsministerium gebilligten beschränkten Oeffentlichkeit des **Militärstrafverfahrens.** Die Art, wie Köller seiner Meinung darüber Ausdruck gab, hatte den Kriegsminister zur Einreichung einer Beschwerdeschrift veranlaßt. Aber keine Einzelfrage hat den Rücktritt Köllers bewirkt, sondern er ist die Folge der Erkenntniß, daß die Regierung an dem Platze, an welchem Köller bisher stand, einer stärkeren Kraft bedarf. Die Blättermeldung, wonach der Chef des Civilcabinets Dr. Lucanus zum Minister des Innern und Wirklicher Geheime Rath Wilmowski zum Chef des Civilcabinets ernannt sei, ist unrichtig. Neuerdings wird auch noch der Regierungspräsident von Gumbinnen, Hegel, als zukünftiger Minister des Innern genannt.

Die „**Kreuzzeitung**" weiß dem Minister v. Köller nichts weiter nachzurühmen, als daß er persönlich in offener und liebenswürdiger Weise berechtigten Wünschen entgegenkam. Es sei nicht ausgeschlossen, daß einzelne seiner Maßregeln im Kampfe gegen die Socialdemokratie nicht den allseitigen Beifall im Staatsministerium gefunden hätten. Den scheidenden Minister begleiteten aber ihre besten Wünsche.

Das Stöcker'sche „**Volk**" schreibt über Köllers Rücktritt: Wenige Leute werden dem unfreiwilligen Selbstmörder Thränen nachweinen, die meisten werden denken: Besser wäre es gewesen, er wäre nie Minister geworden, das demnächst Beste ist, daß er nur wenig über ein Jahr als Minister auftreten durfte. Man würde ihm schmeicheln, wenn man ihm Mittelmäßigkeit im Ministersessel nachrühmcn würde. Köller sei der bitterste Feind der Christlich-Socialen gewesen. Er sei es auch gewesen, der zur Zeit der Staatsrathssitzungen dem Kaiser eine Nummer des „Volks" in die Hand gespielt hätte, worauf der bekannte Ausspruch des Kaisers gegen die Christlich-Socialen erfolgte, von dem der Minister triumphirend ausgerufen hätte: „Das muß in die Presse". Köller habe auch bei den Angriffen gegen Stöcker seine Hand im Spiele gehabt.

* * *

Ueber die Wirkungen der Handelsvertragspolitik sprach am 30. November der Abgeordnete Gothein in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin. Der Vortragende wandte sich gegen die Darstellung der agrarischen Gegner der Handelsverträge und führte u. a. aus: Der Gesammtwerth des deutschen Exportes in den letzten neun Monaten betrage ca. 2,4 Milliarden Mark, in einem ganzen Jahre also ca. 3,3 Milliarden Mark. Von den exportirten Gütern seien 80 Proc. Fabrikate, einschließlich Halbfabrikate (15 Proc.), die übrigen 20 Proc. Rohstoffe. Bei geringer Schätzung entfieleo 75 Proc. vom Gesammtwerthe der Fabrikate auf Arbeitslohn für einheimische Arbeiter, und auch vom Werthe der Rohstoffe sei ein Theil (bei Steinkohlen sogar ca. 40 Proc.) auf directen und indirecten (für Maschinen und Materialien) Lohn zu rechnen. Das bedeute ungefähr 2500 Millionen Mark jährlichen Lohn für einheimische Arbeiter. Rechne man den Durchschnittslohn für männliche und weibliche Arbeiter auf 625 Mk. pro Jahr und per Kopf, so vertheile sich die Summe von 2½ Milliarden Mark auf 4 000 000 Lohnempfänger, die, unter Berücksichtigung der frühzeitigen Ehe des Arbeiters, mit ihren Familien ungefähr 12 Millionen Menschen ernähren. Dazu kommt noch, daß der Verdienst der durch den Export beschäftigten 200 000 kaufmännischen Arbeiter sich einschließlich ihrer Angehörigen auf mindestens 600 000 Köpfe vertheilt und da der Bedarf dieser 12 600 000 Menschen wieder eine große Anzahl Hände beschäftigt, so ergiebt sich, daß ca. 15 bis 16 Millionen, also **ein Drittel unserer Bevölkerung, durch den Export leben.** Eine Zahlung von Exportprämien, z. B. an die Landwirthschaft, sei ohne diese Million von Lohnempfängern unmöglich. Allzu hohe Schutzzölle auf Getreide z. B. hätten ihre Wirkung vollständig verfehlt, wie eine Vergleichung der Spannung zwischen den durch verschieden hohen Zollzuschlag erhöhten und den gleichzeitigen Weltmarktpreisen für Getreide, besonders Weizen, in den Jahren vor und nach dem russischen Handelsvertrag bewies. Redner behandelte sodann die einzelnen Handelsverträge speciell und kommt an der Hand statistischer Gegenüberstellungen zu dem Gesammtresultat, daß die Handelsverträge uns schon entschiedenen Vortheil gebracht hätten und noch weiter bringen würden; wo dies nicht der Fall sei, seien mißliche Ernte- resp. Credit- oder politische Verhältnisse und Krisen (Rumänien, Italien, Türkei) die Ursachen. Nur in Baumwollwaaren sei allerdings ein starker Exportrückgang zu verzeichnen. Die Handelsverträge wären für Deutschland ein Segen und den Leuten, die nur immer die von Deutschland gemachten Zugeständnisse als zu hoch bezeichneten, müsse man nur mit dem Goethe'schen Wort antworten: Mann mit zugeknöpften Taschen, dir thut niemand was zu lieb, Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb!

* * *

Reichstags-Anträge. Das von der **freisinnigen Volkspartei** eingebrachte **Nothgesetz** lautet:

„Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen, sowie in Privatgrundstücken, auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Die Bestimmungen der Reichsseuchengesetze, der Reichsmilitärgesetze, desgleichen die Bestimmungen der Landesgesetze über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt."

Derselbe Antrag war schon am 23. November 1893 eingebracht, ist aber damals im Reichstage nicht zur Verhandlung gelangt.

Der nationalliberale **Antrag Marquardsen-Cuny** bezüglich des Militärgerichtsverfahrens wünscht, daß bei der Ausarbeitung der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte und der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht militärdienstliche Interessen Ausnahmen nothwendig erscheinen lassen. Nach den bezüglichen Erörterungen in der Presse darf man den Erklärungen der Reichsregierung mit großem Interesse entgegensehen.

In dem ebenfalls schon erwähnten Centrumsantrage **Hitze-Lieber** wird die Regierung ersucht, die Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Schutz der Gesundheit und Sittlichkeit mehr als bisher zu sichern, sowie die Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf die Hausindustrie wirksam vorzubereiten und anzuregen.

* * *

Der Schlag gegen die Socialdemokratie. Der socialdemokratische „Vorwärts" erklärt die Meldung, daß 70 Vorstandsmitgliedern von socialdemokratischen Vereinen bereits die Anklageschrift zugestellt worden sei, für falsch. Bisher habe niemand eine Anklageschrift erhalten. Vorläufig richte sich die Anklage überhaupt nur gegen 55 Genossen.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstags veröffentlicht einen Aufruf an die Parteigenossen, worin aufgefordert wird, trotz des gegen die

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

22) [Nachdruck verboten.]

An einem köstlichen Septembertage waren beide Söhne einmal wieder zu Besuch gekommen; Camilla hatte den Kaffeetisch unter dem Kastanienbäumen vor dem Hause gedeckt und ihn reichlich mit selbstgebackenen, frischen Kuchen besetzt, noch saßen aber der Vater und die drei Kinder mit einem Vetter, welcher in Begleitung des jüngsten Sohnes gekommen war, allein daran. Während der Bürgermeister mit seinem Vater in ein ernstes Gespräch vertieft war, vergnügten sich die beiden jüngeren Leute und Camilla damit, durch ein großes Fernrohr, das sie aufgestellt hatten, auf die Straße hinab zu sehen, auf welcher es von geputzten Menschen wimmelte.

„Das ist heute ein wahre Völkerwanderung gen Rappoltsweiler!" rief Lorenz fröhlich.

„Es sieht gerade aus, als ob die Pfeifer wirklich wieder nach der Stadt zögen, um dort Gericht zu halten", bemerkte Camilla.

„Nun sie treiben's ja auch heute noch toll genug mit Aufzügen, Tanz und Schmausereien", sagte der Vetter; „wie denkst Du, Lorenz, sollten wir nicht hinabgehen und uns die Geschichte ein wenig in der Nähe ansehen!"

„Ach nein", entgegnete Lorenz, „das macht sich Alles von hier oben viel besser; hier kann man sich noch einbilden, daß wirklich Pfeifertag sei, unten sieht man bald ein, daß von der alten Herrlichkeit nichts mehr geblieben ist, als der Name."

„Und das hübsche alte Pfeiferhaus", fiel Camilla ein.

„Hübsch?" wiederholte der Vetter achselzuckend.

„Warum nicht?" versetzte Lorenz. „Das alte Haus mit dem weit über dem Erdgeschoß hinwegragenden Oberstock, seinen bunt bemalten Figuren der Mutter Gottes, der Heiligen und Engel und seinen Attributen der Frau Musika mag ja Anderen wunderlich und grotesk genug erscheinen, für mich ist's schön, denn ich sehe es noch mit den Augen, mit denen ich es als Kind betrachtete."

„Und so Ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet Ihr nicht in das Himmelreich kommen", fügte der Vetter bei, indem er seine wasserblauen Augen halb unter den schweren, mit spärlichen weißlichen Wimpern besetzten Augenlidern verbarg und die schmalen Lippen spöttisch verzog.

Hugo Cabannes war ein Brudersohn von Georg Candidus erster Frau und hatte dank dieser Verwandtschaft stets freien Zutritt in dem gastlichen Hause des Onkels. Auch er war Jurist, bei der Verwaltung in Schlettstedt angestellt und von ausgesprochen deutscher Gesinnung, dennoch mochte ihn der Alte nicht und hegte Mißtrauen gegen ihn, während die Söhne ohne Arg mit ihm verkehrten.

„Wo bleibt denn heute Madame Menetret mit ihren Küchlein?" wandte er sich, den Gegenstand des Gespräches wendend, an Camilla, über deren heiteres Gesicht bei dieser Frage ein Schatten flog.

„Henri exercirt jetzt in Straßburg —"

„Zum Pfeifertag hätte er Urlaub bekommen können, den hätte man einem Rappoltsweiler Kind nicht versagt", warf Lorenz dazwischen.

„Unsere Behörden sind so human, so rücksichtsvoll", pries Hugo salbungsvoll.

„Na, höre mal, so arg ist's wirklich nicht, das weiß ich von dem Regiment, das mein General führt", lachte Lorenz, „so voll brauchst Du den Mund auch nicht zu nehmen."

„Henri hat seit dem Begräbniß der Madame Tonnelier keinen Urlaub gehabt, um herzukommen", sagte Camilla mit unverhüllter Traurigkeit, „und seine Schwestern bekomme ich auch wenig mehr zu sehen, seit die Pariserin in der Villa Cölestine haust."

„Welche Pariserin?" fragte Cabannes, die Ohren spitzend.

„Sie wird wohl mal zur Halbwelt gehört haben, es ist aber schon lange her", flüsterte Lorenz dem Vetter zu.

„Eine böse Frau", klagte Camilla, „sie macht den armen Mädchen das Leben sehr schwer."

„Hurrah, hurrah! Lupus in fabula!" rief in diesem Augenblicke Lorenz, der wieder durch das Fernrohr geblickt hatte.

„Wer? Die Mercier?" fragte Camilla erschrocken.

„Nein, Honorine und Sidonie; sie kommen den Berg hinan. Hurrah, hurrah, der Drache ist überlistet, sie kommen! Die Flagge der Liebe laßt wehen!"

Er zog sein Taschentuch, das von recht ansehnlichem Umfange war und eine breite rothe Kante hatte, und ließ es den Ankommenden entgegenwehen.

„Nun, Lorenz, was treibst Du für Possen?" fragte der Vater gut gelaunt, aus seinem Gespräch mit dem ältesten Sohne heraus.

„Der treue Wächter der Burg Girsperg begrüßt die nahenden Gäste mit schmetterndem Hifthornklang", antwortete Lorenz übermüthig, und beide Hände hohl an den Mund haltend schmetterte er: „Heil, Honorine, Heil; Selig sehe ich Sidonie nahen!"

Jetzt stand auch der Bürgermeister auf. Mit den Worten: „Damit ist die Sache nun glücklich in Ordnung", beschloß er das Gespräch mit dem Vater und trat zu der jugendlichen Gruppe; Lorenz empfing ihn mit dem Zuruf: „Entrunzle endlich die edle Stirn, hochwürdigster Meister der Bürger, und sei wieder jung mit den Jungen."

„Das will ich", lachte Georg, „Du brauchst mich nicht erst zu mahnen." Er eilte dem Bruder voran den nahenden Schwestern entgegen.

Honorine und Sidonie trugen beide noch Trauerkleider, da diese aber dem warmen Tage gemäß aus leichten, luftigen Stoffen bestanden und der Zierrathen von schwarzem Schmelz und schwarzen Spitzen nicht entbehrten, so waren sie eher geeignet, die Erscheinung der jungen Mädchen hervorzuheben, als sie zu beeinträchtigen. Besonders war dies mit der blonden Sidonie der Fall, aus deren fein geschnittenem Gesicht, das aber trotz aller Harmonie der Züge nicht schön genannt werden konnte, ein Paar lebhafte Augen hervorleuchteten, die je nach der Gemüthsverfassung ihrer Besitzerin bald grau, bald dunkelblau, bald schwarz erschienen. Ihr sonnig heiteres Gesicht sah wie eine Rosenknospe aus der Umrahmung des schwarzen Crepehütchens hervor; ihre kleine, zierliche Gestalt mit dem leichten, tänzelnden Gange bildete einen artigen Gegensatz zu der hohen, schlanken Honorine, die gemessen einherschritt und über deren ganzes Wesen ein tiefer, beinahe schwermüthiger Ernst gebreitet war. Sidonie flog in Camillas Arme und begrüßte dann mit heiterem Zuruf Vater und Söhne Candidus, sowie den ihr ebenfalls bekannten Cabannes.

„Hier sehen Sie Schneewittchen oder Dornröschen, das der bösen Fee entronnen ist", scherzte sie.

„Bevor, oder nachdem der Königsohn sie geküßt hat?" neckte Lorenz.

„Nachher!" erklärte sie mit drolliger Würde und wies ihn mit majestätischer Geberde von sich; „es hätte wahrlich eines Ritters bedurft, uns zu erlösen, die arme Honorine hat den Kampf ausfechten müssen", setzte sie ernster werdend mit einem traurigen Blicke auf die Schwester hinzu, welche den ihr dargereichten Arm des Bürgermeisters genommen hatte.

„Hat Madame Mercier Ihnen wieder Hindernisse in den Weg gelegt, als sie erfuhr, daß Sie zu uns gehen wollten?" fragte Vater Candidus.

„Hindernisse", antwortete seufzend statt der Schwester Honorine; „unser ganzes Leben ist ja, seit sie in der Villa ist, nur aus Hindernissen und Widerwärtigkeiten zusammengesetzt."

„Macht sie denn gar keine Anstalten zum Aufbruch?" fragte der Bürgermeister, und der Vater sagte ingrimmig lachend:

„Welche Frage, Georg, für so naiv hätte ich Dich nicht gehalten, eine solche Erwartung zu hegen; ich wußte von Anfang an, daß die nach berühmtem Muster sagt: Hier bin ich, hier bleib' ich!"

„Sie haben leider vollkommen Recht", versetzte Honorine; „es ist vom Fortgehen keine Rede mehr; sie hat sich ein paar große Koffer voll Sachen aus Paris schicken lassen und geberdet sich jetzt, als ob sie die Herrin der Villa wäre."

Camilla hatte unter diesem Gespräch den Freundinnen die Hüte und die leichten Umhänge abgenommen und sie ins Haus getragen, und nun erschien auch schon Frau Michel, die verläßliche Wirthschafterin, eine kräftige Frau mit offenem, Zutrauen erweckendem Gesichte, in halb städtischer, halb ländlicher Kleidung, die dampfende Kaffeekanne und den Topf mit fettem Rahm tragend.

(Fortsetzung folgt.)

gegenwärtige Organisation geführten Schlages weiter zu arbeiten für die gute Sache. Mit der Leitung der politischen Geschäfte ist der Vorstand der Fraction, Bebel, Liebknecht, Meister und Singer, und mit der Erledigung der Verwaltungsgeschäfte Förster, Könen und Molkenbuhr, alle in Hamburg, beauftragt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch tritt am künftigen Sonnabend in die zweite Berathung des Ausführungsgesetzes ein und hofft ihre Arbeiten so rasch zu fördern, daß auch dieses Gesetz noch vor dem Weihnachtsfeste an den Bundesrath gelangen kann, der sich gleichfalls die Erledigung in kürzester Frist angelegen sein lassen wird. Bei diesem Stande der Dinge erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstag am 18. Januar 1896, dem Gedenktage der Kaiserproclamation, vollzogen wird.

„Frankf. Ztg." und Frhr. v. Stumm. Die „Frankf. Ztg." hält in der Angelegenheit Stumm die Authencität ihres ersten Berichtes und auch den Schlußpassus von dem „scharf machen" aufrecht und erklärt sich bereit, durch Zeugen vor Gericht die Wahrheit ihrer Behauptung zu beweisen.

Zum Fall Kotze meldet der „Lokal-Anz.": Dem Kaiser ist am letzten Freitag durch den Chef des Militärcabinets, General v. Hahnke, Vortrag in der Angelegenheit gehalten worden. Die kaiserliche Entschließung ist noch nicht bekannt gegeben worden, so daß die Frage zunächst offen bleibt, ob das Urtheil Rechtskraft erlangt, oder seitens des obersten Kriegsherrn umgestoßen wird. Gutem Vernehmen nach sind die obersten Befehlshaber, denen ein Gutachten über das Urtheil zusteht (der Divisionscommandeur und der commandirende General), für die Bestätigung desselben eingetreten.

Einführung der Litewka. Der Kaiser hat die Einführung der Litewka auch für die Meldereiter-Detachements mit der Maßgabe genehmigt, daß dieselbe als etatsmäßiges Bekleidungsstück neben Waffenrock beziehungsweise Koller und Attila zu tragen ist.

Herford, 5. Dezbr. Bei der gestern vollzogenen **Reichstagsstichwahl** für den Wahlkreis Herford-Halle ist Bürgermeister Quentin (nat.-lib.) mit 8812 Stimmen gewählt worden. Amtsgerichtsrath Dr. Weihe (cons.) erhielt 7916 Stimmen.

England.

London, 3. Dezbr. Die Vorbereitungen zu einer gemeinsamen Besprechung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in dem **Schiffbau-Ausstande** sind abgeschlossen. Der Londoner ausführende Ausschuß der Organisation der Arbeiter hat alle Lehrlinge in den Werkstätten am Clyde, 2000 an der Zahl, angewiesen, sich dem Streik anzuschließen. (W. T.)

England und das Metermaß. Während die meisten Staaten das metrische Maß adoptirt haben, beharrt England noch auf seinem avitischen Maß- und Gewichtsystem, trotzdem die Kaufleute und Industriellen die Nachtheile dieses Beharrens erkennen. Ein Comité, das von allen englischen Handelskammern eingesetzt war, hat dem ersten Lord des Schatzes, Balfour, eine Denkschrift überreicht, in welcher die Nothwendigkeit der Annahme des metrischen Maßes in England nachdrücklichst betont wurde. Das Comité unterstützte sein Ansuchen durch mündliche Auseinandersetzung und Darlegung der Vortheile. Allein der Schatzkanzler zeigte nur geringes Entgegenkommen. Er erkannte zwar an, daß das System das einzig rationelle sei, legte aber größeres Gewicht auf die Verluste und Unzukömmlichkeiten in der Uebergangsperiode. Er stimme wohl zu, daß es gesetzlich eingeführt und in den Privatschulen gelehrt werde, aber es nach Ablauf von zwei Jahren obligatorisch einzuführen, sei mit zu großen Schwierigkeiten verbunden. Er empfahl dagegen, daß die Kaufleute und Industriellen selbst schrittweise und freiwillig das metrische Maß selbst einführen sollen, dadurch werde eine spätere obligatorische Einführung sehr erleichtert. Die Regierung könne erst dann eintreten, wenn die Bevölkerung mehr vorbereitet sei, als es jetzt der Fall ist.

Bulgarien.

Sofia, 5. Dezbr. Der „Agence Balcanique" zufolge enthält der **Bericht der Untersuchungs-Commission** über das Regime **Stambulows** eine große Anzahl Fälle von **Mißbrauch der Amtsgewalt**. Die Commission fordert schließlich (wie neulich schon angekündigt) die Sobranje auf, Stambulows Ministercollegen in Anklagezustand zu versetzen und die Erben Stambulows und Mutkurows auf dem Wege des Civilprozesses haftbar zu machen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 6. Dezember,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge, um Null herum, starke rauhe Winde. Sturmwarnung.

* * *

* **Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler** kehrt am 6. d. M. wieder aus Berlin hierher zurück.

* * *

* **Das zweite Bild des Herrn Professors Prell.** Wie wir schon gestern erwähnt haben, ist ein schärferer Contrast zwischen den beiden Wandgemälden, von denen das zweite im Laufe des gestrigen Nachmittags angebracht wurde, kaum denkbar, das eine stellt eine wilde Kampfesscene, das andere eine feierliche Haupt- und Staatsaction dar und dennoch ist beiden das Eine gemeinsam, daß sie den Geist der dargestellten Zeiten auf das getreueste wiederspiegeln, und daß die in den Motiven liegenden malerischen Wirkungen zur vollen Entfaltung gelangt sind.

Am Anfang des siebzehnten Jahrhunderts war für unsere Stadt eine der schönsten Glanzperioden angebrochen, die sie je erlebt hat, und Danzigs Kaufleute standen namentlich in den romanischen Ländern in dem größten Ansehen. Die reiche und mächtige Republik Venedig hatte mit der Stadt Danzig Beziehungen angeknüpft, deren Innigkeit früher einmal Herr Stadtschulrath Dr. Damus in einem Vortrage im westpreußischen Geschichtsverein so anschaulich geschildert hat. Als äußeres sichtbares Zeichen dieser Glanzperiode hat der Künstler den Moment gewählt, wo Danziger Rathsherren im Jahre 1601 dem Dogen von Venedig, Marino Grimani, zur Bekräftigung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen ein Bild der Stadt als Geschenk überbringen.

An einer Freitreppe der Piazetta in Venedig, die durch das Wappen Venedigs, den Löwen, flankirt wird, hält die schwarze, mit wenig goldenen Emblemen geschmückte Gondel des greisen Dogen, der in der Mitte reichgekleideter Edelleute, zwischen denen sich auch eine kostbar geschmückte Edeldame befindet, auf der obersten Stufe steht, um die Danziger Gesandtschaft zu empfangen. Den Gegensatz zwischen den Vertretern beider Städte hat der Künstler auch in der Farbe vorzüglich zum Ausdruck gebracht. Oben auf dem Treppenrande stehen unter purpurnem Baldachin die in purpurnen Sammet gehüllten Senatoren, in ihrer Mitte Grimani in brokatenem Gewande mit der goldenen Dogenmütze auf dem greisen Haupte. Auch der Gondolier in seinem lichten braunen Gewande zeigt die Farbenpracht des sonnig-heiteren Südens. Dagegen erscheinen die Gesandten des „nordischen Venedigs" in schwarzen Gewändern und in kurzen schwarzen Atlasmänteln.

Neben diesen beiden großen Farbencontrasten, die den malerischen Eindruck des Bildes bestimmen, bietet uns der Künstler noch eines jener Landschaftsbilder, in deren stimmungsvoller Ausführung Professor Prell eine vorzügliche Meisterschaft besitzt. Es ist ein Blick von der Piazetta aus rechts hin über die glänzende Meeresfläche mit dem Danziger Kauffarteischiff zu dem kuppelgeschmückten San Giorgio.

Jedes der beiden Bilder wirkt an sich schon durch das volle Leben, das in ihnen pulsirt, und diese Wirkung wird noch gesteigert durch den Contrast, in welchem sie zu einander stehen; dort das bunte Gewimmel der Kämpfenden mit dem brennenden Schilfe im Hintergrunde, hier die beiden friedlichen Gruppen mit dem heiteren Städtebild in der Ferne. Sie reihen sich den vorhandenen Bildern würdig an und erheben unsere Generation, indem sie uns in eine Zeit versetzen, in welcher Danziger Tapferkeit und Danziger Klugheit in allen Landen gefürchtet und geachtet waren.

* * *

* **Zuckerfabrik-Jubiläum.** Die Zuckerfabrik Liessau kann im Dezember d. Js. auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Zuckerfabrik Liessau war bekanntlich die erste der Provinz Westpreußen. Die erste Campagne konnte im Dezember 1870 begonnen werden, nachdem 1869 und 70 der Bau der Gebäude bewirkt war.

* * *

R. Unfall auf der See. Von dem starken Froste der letzten Tage hatte sich auch vor unserem Hafen schon eine dünne Eisdecke auf einem Theil der Rhede gebildet. Durch diese mußte der kleine, aus Holz erbaute Lootsendampfer „Täubchen" fahren, als er am Montag Morgen den Leither Dampfer „Ankona" hineinbringen wollte. Dabei durchschnitt, wie uns etwas verspätet aus Neufahrwasser gemeldet wird, jedoch die scharfe Eisfläche die dünnen Planken des kleinen Dampfers, so daß derselbe Wasser nahm und zu sinken begann. Die Besatzung, welche aus einem Oberlootsen und acht Lootsen bestand, wäre verloren gewesen, wenn nicht zufälliger Weise trotz des starken Nebels der gesuchte Dampfer „Ankona" in der allernächsten Nähe sichtbar geworden wäre. Nach der Bergung der Mannschaft befestigte dieser das „Täubchen" seitwärts an seinen eigenen Bootstraillen und brachte es in den Hafen.

* * *

* **Die Olivaer Mischehe-Affaire betreffend** werden wir um Veröffentlichung der nachstehenden Erklärung von deren Unterzeichner ersucht:

Auf Wunsch des evangelischen Pfarrers Herrn Otto zu Oliva habe ich demselben die wortgetreue schriftliche eidesstattliche Versicherung über das gegeben, was Herr Pfarrer Kryn bei der Heirathsangelegenheit meiner Tochter zu mir äußerte.

Diese eidesstattliche Versicherung wurde ohne mein Wollen in der „Danziger Zeitung" seiner Zeit veröffentlicht. Auf die Erwiderung des Herrn Pfarrers Kryn im „Westpreußischen Volksblatt" Nr. 270, worin derselbe seine mir gegenüber gemachte Aeußerung in Betreff meiner Tochter, wenn dieselbe evangelisch getraut würde, als von mir vollständig falsch verstanden erklärt, muß ich an meiner seiner Zeit in der „Danz. Zeitung" bekannt gemachten Behauptung festhalten und erkläre hiermit, daß der Herr Pfarrer Kryn ein zu deutliches Organ hat, um ihn mißverstehen zu können.

Auf die gemachte Aeußerung des Herrn Pfarrers Kryn, daß meine Tochter, obwohl evangelisch getraut, doch katholisch bleibt und Gefahr laufe, moralisch vollständig zu Grunde zu gehen, erwidere ich, daß ich nicht der Ansicht bin; es bedarf darauf keiner Erläuterung.

Meine abgegebene eidesstattliche Versicherung halte ich aufrecht, den Eid für heilig; solchen zu entkräften, wird dem Pfarrer Herrn Kryn nicht gelingen.

Oliva, 4. Dezbr. 1895. F. v. Dombrowski.

* * *

* **Fischereikassen.** Im Anschluß an die letzte Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins, in der über die Bildung eines **Rückversicherungsverbandes** für Versicherung der Boots- und Netzfischerei berathen wurde, sollen nun Termine abgehalten werden, bei denen die Meinungen der in Westpreußen bisher bestehenden Versicherungskassenverwaltungen gehört werden sollen. Nach deren Ausfall soll dann eventl. ein Rückversicherungsverband für die Provinz Westpreußen, nicht wie es ursprünglich in der Absicht lag, für die gesammten Kassen an der Ostsee gegründet werden.

* * *

* **Westfälische Kohlen.** Außer der Rhederei von F. G. Reinhold bezieht jetzt auch die Rhederei von Th. Rodenacker ihren nicht unbeträchtlichen Bunkerbedarf an westfälischen Kohlen. Es sind bereits Abschlüsse über größere Lieferungen gemacht worden.

* * *

* **Sturmwarnung.** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Minimum über Nordeuropa, ostwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Südweststurm" zu geben.

* * *

* **Zur Volkszählung.** Wie voraus zu sehen war, ist es für viele Zähler ganz unmöglich gewesen, dem Wunsche des Magistrats zu entsprechen und schon bis zum 3. Dezember ein vorläufiges Resultat abzuliefern. Das Zählgeschäft ist in einer großen Anzahl von Bezirken noch in vollem Gange; vielfach liegt es auch recht im Argen. Von manchen Häusern wird uns mitgetheilt, daß in ihnen bis heute überhaupt noch gar keine Zählpapiere abgegeben worden sind, angeblich weil auf dem Büreau nicht genügend zu haben gewesen seien. Entschieden ungünstig auf die Abwickelung des Zählgeschäfts wirkt ferner der dazu bestimmte Zeitpunkt ein. Beim Monatswechsel wechseln sehr viele kleine Leute die Wohnung und entgehen dadurch vielfach der Zählung überhaupt. Der Zähler hat diesen Leuten die Papiere pünktlich vor dem Zähltage gebracht, am Zähltermin selbst, wenn er sie abholen will, findet er dann die Leute nicht mehr vor, die Papiere auch nicht, oder doch nur mangelhaft ausgefüllt. Wohin die Leute gezogen, ist oft gar nicht gleich zu ermitteln Jedenfalls finden sie in ihren neuen Wohnungen für sie bestimmte Zählpapiere nicht vor und so bleiben sie ungezählt, oder aber, die Ausfüllung dieser klaffenden Lücken erfordert so viel nachträgliche Arbeit, daß die definitive Feststellung des Resultates noch lange auf sich warten lassen wird. Jedenfalls dürfte es sich empfehlen, an maßgebender Stelle mit Rücksicht auf diesen überaus störenden Wohnungswechsel die Wahl eines anderen, mehr in die Mitte des Monats liegenden Termins für die Zählung in Anregung zu bringen.

* * *

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Im Bildungsvereinshause hielt gestern Abend der Verein unter dem Vorsitz des Herrn Bauer eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende erläuterte und empfahl ein neues Sicherheitsventil zum Anzeigen des Wasserverbrauchs nach dem System Liebenow, das sich unter anderem in Königsberg sehr gut bewährt hätte, wie verschiedene anerkennende Zeugnisse bewiesen. Herr Glasermeister Sablewski berichtete dann über das neue Communalsteuergesetz, indem er auf eine über dieses Thema von Herrn Landgerichtsrath C. Merlo verfaßte Schrift Bezug nahm. Die Versammlung erklärte sich mit dem Gesetze im großen und ganzen einverstanden und beschloß, eine Petition an den Landtag einzureichen, die Grund- und Gewerbesteuer abzugsfähig von dem übrigen Einkommen erheben zu wollen. Die Petition wird dem Magistrat übermittelt werden. Schließlich wurden noch über verschiedene technische Neuerungen, welche für die Hausbesitzer von Bedeutung sind, Mittheilung gemacht.

* * *

* **Welche Forderungen verjähren mit Ablauf dieses Jahres?** Mit dem 31. Dezember werden, wenn nicht vorher die gesetzlichen Rechtsmittel benutzt werden, folgende Forderungen aus dem Jahre 1893 verjähren: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen des rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember die nachstehenden Forderungen aus dem Jahre 1891: 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Commissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker), Auctions-Commissare, Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, die zur Versorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirthschaftsofficianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6. die Rückstände bedungener Zinsen, der Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände von Abgaben, die in Folge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7. die Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozeßgelder von dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalcommissionen, Revisionscollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten

* * *

* **Meldung beurlaubter Offiziere.** Der Kriegsminister hat angeordnet, daß beurlaubte Offiziere, die nicht länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, von jetzt ab nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet sind, und daß diese Meldung entweder persönlich oder schriftlich erfolgen darf. Erfolgt sie schriftlich, so ist sie derart abzuschicken, daß sie innerhalb der ersten 24 Stunden des Aufenthalts eintrifft.

* * *

* **Zu den Adventssonntagen.** Von der Ermächtigung des § 105 b. Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung, nach welcher die unteren Verwaltungsbehörden an den letzten Sonntagen vor Weihnachten eine länger als fünf Stunden dauernde Zeit zur Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und sonstigem Personal sowie zum Verkauf im stehenden Handelsgewerbe zulassen dürfen, ist in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Danzig Gebrauch gemacht worden. Im Stadtkreise Danzig ist diese erweiterte Verkaufs- und Beschäftigungszeit, welche für alle Zweige des stehenden Handels, also Engros- und Detail-Geschäfte aller Art, gilt, allgemein für den letzten Sonntag vor Weihnachten, den 4. Adventssonntag — 22. d. Mts. — und zwar für die Zeit von 3½ Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends zugelassen, pflegt aber außerdem noch durch besondere Bekanntmachung in gleichem Umfange auch für den 3. Adventssonntag — 15. d. Mts. — zuge-

---

Kleines Feuilleton.

Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl".

II.

Ausstellungen und Messen zeichnen sich seit altersher durch die berechtigte Eigenthümlichkeit aus, daß sie am Eröffnungstage nicht fertig sind. Der Verein „Frauenwohl" hat mit dieser Tradition gänzlich gebrochen, die Messe, die heute eröffnet wird, war gestern Abend fix und fertig, alle Plakate, in denen gebeten wird, die ausgestellten Sachen nicht zu berühren, waren angebracht, die roth-weißen Schnüre, welche die aufgestapelten Gegenstände gegen den Andrang des Publikums schützen sollen, waren sämmtlich gezogen, ja an manchen Gegenständen waren schon Zettel angebracht, die den von den Ausstellern so hochgeschätzten Vermerk „verkauft" tragen. Die Damen haben eben gezeigt, daß sie recht gut verstehen, ihre Messe zur festgesetzten Zeit in voller Toilette zu präsentiren und an ihrer Pünktlichkeit könnten sich die meisten Ausstellungscomités ein Muster nehmen.

Nachdem wir unseren gestrigen Bericht geschrieben hatten, ist noch manches prächtige Stück eingetroffen, und die Besetzung der Tafeln hat noch eine starke Bereicherung erfahren. Auf der bereits gestern erwähnten Quertafel ist ein Baby-Bazar erbaut worden, der in reicher Fülle alles aufweist, was ein Kinderherz erfreuen kann. — Wir erblicken eine sehr energische „Stütze der Hausfrau", Puppen aller Art, von der zarten Lady bis zum derben Schornsteinfeger. Natürlich fehlt es nicht an niedlichen Geschirren, kleinen Möbeln und Kleider- und Wäscheausstattungen, bei deren Anblick manches Mädchenherz schneller klopfen wird. Hinter diesem Baby-Bazar auf dem Podium, von dem sonst süße Klänge die Zuhörer erfreuen, sind Tafeln aufgebaut, auf denen die zur Verloosung angekauften Gegenstände ihren Platz finden sollen. Auch auf diesem Gebiete sind die Damen des Vorstandes schon sehr fleißig gewesen und viele Gegenstände waren gestern bereits ausgewählt worden, darunter auch der Hauptgewinn. Dieser besteht in einer Decke, die mit „Nadelmalerei" von der kunstgeübten Hand der Frau **Winter**, geb. Ziegenhagen, bedeckt ist. Es sind auf der Decke eine Anzahl duftiger Blumenstücke zu sehen, von denen man im ersten Augenblicke annimmt, daß sie mit dem Pinsel hergestellt seien. Erst bei näherem Zusehen finden wir zu unserer Verwunderung, daß die Blumenstücke sämmtlich mit der Nadel gefertigt sind. Aber die Schattirungen sind so exact ausgeführt und die Farben der Seide sind so fein abgetönt, daß die Täuschung eine vollkommene ist. Frau Winter hat übrigens die Blumenstücke selbst componirt und auch die Auswahl der Farben selbst getroffen. Wir sind überzeugt, daß die Aussicht, einen solchen Gewinn zu erlangen, den Absatz der Loose ungemein fördern wird.

Aber auch außer diesem Hauptgewinne weist die Messe eine Menge kostbarer und werthvoller Stücke auf. Die Fülle ist so groß, daß ein längeres Studium dazu gehören würde, um alle ausgestellten Gegenstände ihrem Verdienste nach würdigen zu können. Wir greifen deshalb hier nur auf das Gerathewohl einige Stücke heraus, die uns bei unserem Rundgange aufgefallen sind. Zu diesen gehört eine von Frl. **Marie Backe** gearbeitete Decke in persischer Art, die mit guter Seide und echten Gold- und Silberfäden hergestellt ist. Die geschickte und geschmackvolle Arbeit ist des kostbaren Materials würdig. Prächtige „Nadelmalereien" haben ferner Frl. **Preuß**-Marienwerder und Frl. **Roepell** ausgestellt, während von der Hand des Frl. **Focking**-Dirschauerfelde mehrere sehr kunstvolle und fein ausgeführte Malereien auf Seide herrühren. Von größeren Decorationsstücken fiel uns eine Portière aus blauem Plüsch mit Goldstickereien auf, die von Frl. **Marschalk**-Neufahrwasser gefertigt ist, ferner ein Ofenschirm, auf den Frl. **Wittulsky**-Königsberg eine Croquetpartie, die unter vier schönen jungen Mädchen gespielt wird, gemalt hat, und ein Gobelin von Frl. **Budach**. Derselbe stellt ein äußerst lebendiges und gelungenes Jagdstück dar, in dem ein schöner Wasserhund drei Wildenten aufstöbert, welche erschreckt aus dem schilfigen Ufer eines Gewässers aussteigen. Von den Porzellanmalereien waren schon gestern mehrere Stücke verkauft, an ihrer Herstellung haben sich besonders die Damen Clara **Kozer**, Jenny **Sonntag**, Henriette **Hirschberg**, **Hewelke** und **Eschert** betheiligt. Die prächtigen Blumendecorationen und außerdem noch manche andere schöne Blume hat Fräulein Rosa **Knorr**-Langfuhr geliefert. Zum Schlusse möchten wir noch der geschmackvollen und sauberen Lederarbeiten gedenken, welche Fräulein v. **Hanstein**-Stolp eingeschickt hat.

Litterarisches.

Alt- und Neu-Köln ist ein für den Schilderer deutschen Städtelebens um so verlockenderes Thema, als es wohl kaum eine zweite deutsche Stadt giebt, die aus eigener Kraft und im Kampfe mit den beengenden Festungsverhältnissen binnen kurzer Zeit eine so gewaltige Entwickelung aufzuweisen hat. Ein Blick auf den, die verschiedenen baulichen Stadien Kölns farbig wiedergebenden Stadtplan, welcher im soeben erschienenen Heft 5 der bekannten illustrirten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis des Heftes 75 Pf.) sich vorfindet, zeigt am deutlichsten, ein wie großes Terrain in den letzten 15 Jahren mit neuen Straßenzügen versehen worden ist, die zudem sich rühmen können, zu den schönsten Anlagen in deutschen Städten zu gehören. Die Pracht der Monumentalbauten des neuen Köln: Bahnhof, Hauptpostamt, Justizgebäude, die Eleganz der Privatgebäude an den verschiedenen „Ringen", sowie deren schöne Gartenanlagen veranschaulichen eine Anzahl von Reproductionen von Photographien, während eine lustige Episode auf der Plattform des Kölner Domes von dem bekannten Zeichner W. Zehme in trefflichster Weise dargestellt ist. Der Text von J. L. Algermissen ist reich an orientirenden Darlegungen und Zahlen, so daß dem Leser ein trefflich abgerundetes Städtebild vor Augen tritt. Unter den weiteren Beiträgen des schönen Heftes dürfte ein in Facsimile wiedergegebener Brief Joseph Viktor v. Scheffels die große Scheffelgemeinde interessiren, während die Fortsetzung der „Entdeckungsreisen in der Heimath" in den prächtigen Aquarellen und Zeichnungen H. Kaulbachs, M. Dasios, K. A. Baurs ꝛc. allen Kunstfreunden eine hochwillkommene Gabe bietet. Auch die farbige Wiedergabe des Gemäldes „Auf dem Anstand" von J. v. Wodzinski verdient besondere Beachtung, mit ihrer Farbenpracht rivalisirt die anmuthige Scene des Umschlages, indiscrete Kammerzofen darstellend. Treffliche Romane erster Autoren vereinen sich mit dem sonstigen illustrativen Schmuck und dem belehrenden Inhalt des Blattes zu einem harmonischen Ganzen, das jeden Leser auf das höchste befriedigen wird.

* * *

„Die tanzenden Köpfe der Gebrüder Parkins" — so betitelt sich ein neuer origineller Treffer zweier englischen Excentric-Clowns, der in Heft 6 der **„Modernen Kunst"** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong, Preis pro Heft 60 Pf.) geschildert und abgebildet wird. Zwei Gigerln betreten den Sand der Manege und werden von zwei munteren Tänzerinnen so lange durch Coketterien genasführt, bis sie buchstäblich die Köpfe verlieren. Unmittelbar darauf erscheinen die riesengroßen Köpfe, in denen sich die zusammengekauerten Clowns befinden, wieder auf der Bildfläche, rollen die Augen, falten die Stirn, be-

lassen zu werden. In den Städten Elbing und Marienburg ist diese erweiterte Verkaufs- und Beschäftigungszeit, und zwar von 3 bis 6 Uhr, in den Städten Berent und Schöneck ebenfalls bis 6 Uhr Abends an allen vier Adventssonntagen — 1., 8., 15. und 22. d. Mts. —, im Landkreise Elbing von 3 bis 6 Uhr am 2., 3. und 4. Adventssonntage — 8., 15. und 22. d. Mts. —, in der Stadt Dirschau von 3 bi 6 Uhr und im Landkreise Dirschau, sowie in den ländlichen Ortschaften des Kreises Berent ebenfalls bis 6 Uhr Abends, im Kreise Pr. Stargard endlich von 4 bis 6 Uhr am 3. und 4. Adventssonntage — 15. und 22. d. Mts. — in der Stadt Neustadt von 2 bis 3 und von 4 bis 6 Uhr und im Kreise Putzig von 3 bis 6 Uhr Abends nur am 4. Adventssonntage — 22. d. Mts. —, zugelassen. Soweit vorstehend die Tageszeit nicht genauer bezeichnet, sondern nur gesagt ist „bis 6 Uhr Abends" ist als freigegebene Verkaufs- und Beschäftigungszeit die Zeit von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mit Ausnahme der festgesetzten Nachmittagsgottesdienstzeit, oder wo eine solche nicht festgesetzt ist (da die Verlängerung, ausgenommen in der Stadt Danzig, nicht mehr als 3 Stunden betragen darf), die Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags anzusehen. In den vorstehend nicht benannten Kreisen bezw. Kreistheilen des Regierungsbezirkes Danzig ist an keinem der vier Adventsonntage eine verlängerte Verkaufs- und Beschäftigungszeit zugelassen. Die vorbezeichnete Zulassung gilt aber nicht für den Betrieb des Wandergewerbes und desgleichen nicht für den stehenden Handel auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder den ohne vorgängige Bestellung erfolgenden Verkauf von Haus zu Haus. Nur im Stadtkreise Danzig, einschließlich der zu diesem gehörigen Vorstädte, ist an allen Sonntagen mit erweiterter Beschäftigungszeit das Feilbieten von Blumen, Backwaaren, geringwerthigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auch auf öffentlichen Straßen etc. und im Wandergewerbebetriebe von 7 bis 9½ Uhr Vorm., 11½ Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und von 3½ Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends gestattet.

* * *

* **Stadttheater.** Die gestrige Aufführung des „Fidelio" ging mit der Neubesetzung der Rollen des Florestan und des Joaquino vor sich. Herr Dr. **Banasch** sang den Florestan mit wohllautender schöner Stimme, sein Spiel war gut mit edlem Anstande. Fr. **Mielke** nahm auch gestern wiederum die Zuhörer durch ihren wundervollen Gesang und ihr ergreifendes Spiel gefangen. Beide Künstler wurden durch mehrmaligen Hervorruf, namentlich nach dem Duett „O, namenlose Freude" ausgezeichnet. Gänzlich neu war der Joaquino des Herrn **Felsch**, er fand in ihn einen angemessenen Vertreter. Alle andere Rollen wurden in der gleich guten Besetzung wie vordem gegeben. Die Leonoren-Quverture wurde meisterhaft gespielt.

* * *

* **Weihnachts-Ausstellung.** Im „Freundschaftlichen Garten" ist heute eine Weihnachts-Ausstellung eröffnet worden, welche recht gut beschickt ist und vieles Neue bringt. Wir bemerkten auf derselben eine ganze Anzahl von gewerblichen Neuheiten, welche auf der nordostdeutschen Ausstellung in Königsberg vielen Anklang und viele Käufer gefunden haben. Außerdem hat Frau Wenkhaus eine Collection sehr hübscher Kinderspielsachen ausgestellt, ein Phonograph wird für die Unterhaltung der Besucher sorgen, während ein photographischer Apparat, dem wir gleichfalls begegnet sind, mit verblüffender Geschwindigkeit wohlgelungene Portraits anfertigt. Da auch der Inhaber des Gartens, Herr Hillmann, alles aufgeboten hat, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen, so können wir den Besuch der hübschen Ausstellung empfehlen.

* * *

* **Gewerbesteuer-Veranlagung.** Das im letzten Satze des § 22 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 enthaltene Verbot des Abzugs der Zinsen für das Anlage- und Betriebskapital bezieht sich (wie das Ober-Verwaltungsgericht entschieden hat) nur auf diejenigen Zinsen, die nach kaufmännischem Gebrauche und zum Theil auf Grund ausdrücklicher Gesetzesvorschriften in Höhe von 4 Procent von den gewerblichen Kapitalien, Einlagen u. s. w. berechnet und gutgeschrieben zu werden pflegen. Zu den behufs Anlage des Geschäfts aufgenommenen Schulden gehören auch die auf den gewerblichen Grundstücken haftenden, bei Gründung des Geschäfts oder bei dem Erwerbe der dem Gewerbebetriebe dienenden Grundstücke in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommene Hypothekenschulden. Bei Hypothekenschulden spricht die Vermuthung gegen den Charakter als laufende Geschäftsschulden. Zur Entkräftung dieser Vermuthung ist die Darlegung der eine Abweichung von der Regel rechtfertigenden besonderen Umstände unerläßlich. Abschreibungen bei den Activis sind nur bis zur Erreichung der durch den wirklichen Werth zur Zeit der Abschreibung gebildeten Grenze zulässig und überhaupt nicht abzugsfähig, wenn der Buchwerth diese Grenze bereits erreicht oder nach unten hin überschritten hat. Die vertragsmäßig bedungenen Aufwendungen für Gehalt, Lohn, Beköstigung u. dergl. der im Gewerbebetriebe beschäftigten Verwandten sind in der Regel abzugsfähige Betriebskosten und nur dann nicht abzugsfähig, wenn die Verwandten wirthschaftlich unselbständig sind und zum Haushalte des Gewerbetreibenden gehören.

* **Strafkammer.** Der Arbeiter Johann Kunkel aus Neuschottland versetzte am 18. September auf der Halben Allee zwischen Langfuhr und Danzig dem Arbeiter Marzian mit seinem Messer einen Stich in den Hals, daß der Verletzte verblutet wäre, wenn der Stich etwas kräftiger geführt worden wäre. **Heute wurde Kunkel zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt.**

Dann hatte sich der Rübenarbeiter Johann Tyffarczyk aus Wenzkau (Kr. Danziger Höhe) wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Am 18. Juli d. Js. fuhr der Angeklagte mit einem Bauernwagen nach Sobbowitz und hatte der Frau des Rübenarbeiters Barra gestattet, neben ihm auf dem Wagen Platz zu nehmen. Gegen 2½ Uhr näherte er sich einem Ueberwege über die Bahnstrecke Hohenstein-Berent, wo gerade ein Personenzug angebraust kam. Trotzdem mehrere Arbeiter, die in der Nähe arbeiteten, dem Angeklagten „Halt" zuschrien und das Läutewerk der Maschine ertönte, fuhr der Angeklagte weiter, bis er kurz vor dem Ueberwege den Zug zu bemerken schien. Nun suchte er dicht vor der Maschine das Pferd zu zügeln, dieses scheute jedoch und riß den Wagen herum. Dabei stürzte die Frau aus dem Wagen auf das Geleise und wurde von der Maschine so überfahren, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. T. wurde zum Vorwurf gemacht, daß er durch seine mangelnde Aufmerksamkeit den Unfall herbeigeführt habe. Ein Zeuge bekundete, daß die getödtete Frau in einiger Entfernung von dem Ueberweg, dem Angeklagten gesagt habe: „Der Zug kommt". Es scheint, daß der Angeklagte versucht hat, vor dem Zuge über den Ueberweg zu kommen. Der Gerichtshof erachtete grobe Fahrlässigkeit als vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß.

* * *

* **Schwurgericht.** Die Besitzer Johann Köhlert und Rudolf Sachweh aus Welk (Kreis Carthaus) hatten sich heute vor den Geschworenen wegen Meineides resp. Verleitung zu diesem Verbrechen zu verantworten. Der Meineid soll von Köhlert auf Veranlassung des Sachweh am 8. September v. Js. vor der hiesigen Berufungsstrafkammer geleistet worden sein. Gegen den zweiten Angeklagten Sachweh war im vorigen Jahre ein Verfahren wegen Forstdiebstahls eingeleitet worden; er sollte aus dem Walde des Gutsbesitzers Hellwig zwei Kiefern abgesägt und gestohlen haben. Die Spuren deuteten auf das Gehöft des Sachweh, auch wollten Zeugen an seinem Backofen die beiden Kiefern haben liegen sehen. Das Schöffengericht Carthaus verurtheilte Sachweh zu einer Geldstrafe, wogegen derselbe Berufung einlegte. Am 8. September v. J. trat nun Köhlert vor der Berufungskammer als Schutzzeuge des Sachweh auf und beschwor, an dem Backofen hätten nicht die fraglichen Kiefern, sondern eine Eiche gelegen, die er selbst bei einer anderen Gelegenheit entwendet habe. Trotzdem wurde die Strafe gegen Sachweh bestätigt. Die Staatsanwaltschaft sah in dem von Köhlert geleisteten Eid einen fahrlässigen Meineid und es verhandelte bereits die in dieser Angelegenheit zuständige hiesige Strafkammer gegen beide Angeklagte. Die Strafkammer gelangte jedoch zu der Ueberzeugung, daß hier kein fahrlässiger, sondern ein wissentlicher Falscheid vorläge, erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. Heute war ein umfangreicher Zeugenapparat aufgeboten. Die Verhandlung war jedoch nur von geringem allgemeinen Interesse. Die Geschworenen verneinten sämmtliche Schuldfragen, worauf die **Freisprechung** der Angeklagten erfolgte.

* * *

* **Schwurgerichtsverhandlung.** Die morgige Verhandlung gegen den früheren Hotelbesitzer **Kuhrke** und Genossen wegen Meineids und betrügerischen Bankerotts wird, da verschiedene Zeugen nicht ermittelt sind, ausfallen.

* * *

* **Vom Zuge überfahren.** In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in der Nähe von Simonsdorf der Streckenarbeiter Bendarra aus Marienburg von dem aus Dirschau kommenden Personenzuge Nr. 5 überfahren und sofort getödtet.

* * *

* **Vacanzenliste.** Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission der Kreise Danziger Höhe und Niederung sofort ein **Hilfskanzlist**, Gehalt nach Uebereinkunft. — Kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig zum 14. November und Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg zum 1. März 1896 **Landbriefträger**, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mark. — Königliches Polizeipräsidium zu Königsberg zum 1. Januar ein **Schutzmann**, 1000 Mark Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, freie Bekleidung. — Magistrat in Lötzen zum 1. Januar ein **Schuldiener, Bote und Hilfsvollziehungsbeamter** bei der Kämmereikasse, 240 Mk. baar, freie Wohnung, Brennholz und Gebühren als Vollziehungsbeamter. — Kreisausschuß in Ragnit sofort ein **Hilfsarbeiter**, 40 Mk. monatlich. — Königl. Wasserbau-Inspection in Tapiau zum 1. April ein **Führer des Dampfbaggers** „Tapiau", 130 Mk. monatl. — Magistrat in Bromberg sofort ein **Lohnschreiber**, 20—28 Pf. pro Bogen, und ein **Bureau- und Kassen-Hilfsarbeiter**, Gehalt 60 Mk. monatlich. — Magistrat in Gützkow zum 1. Januar ein **Rathsdiener und Polizeisergeant**, Gehalt 880 Mk. incl. Emolumente. — Gemeindekirchenrath in Naugard sofort ein **Küster**, Gehalt 442 Mk. — Kgl. Polizei-Direction in Stettin ein **Schutzmann**, Gehalt 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, **Höchstgehalt 1500 Mk.** — Postamt in Swinemünde zum 1. März **Briefträger**, Gehalt 800 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß.

Förster, sofort. J. Gundlach, Berlin W. 48, Augsburgerstr. — **Hilfsjäger**, bald, auf 6 Monate zur Ausübung des Forst- und Jagdschutzes. Bei freier Wohnung und Feuerung 2 Mk. Tagegelder. Gräflich Deynisches Forstamt Giersdorf bei Wartha. — **Hilfsjäger**, 1. Januar 1896. Director Genschorek in Deppersdorf bei Steinkirche, Bez. Breslau. — **Stadtsecretär**, 15. Dezember, beim Magistrat zu Uckermünde. Gehalt 1400 Mk., steigend bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. — **Polizeicommissar**, 1. Januar 1896, beim Magistrat zu Wolgast. Gehalt 1500 Mk., steigend bis 2100 Mk.

* * *

* **Vacanzenliste.** **Kassengehilfenstelle** beim Bürgermeister Wibberding in Wattenscheid, Gehalt 1500 Mk. — **Lehrerstelle** bei der Direction der Baugewerksschule in Dt. Krone, Gehalt 3000—4800 Mark und 480 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — **Landmessergehilfenstelle** beim Gemeindebaurath Jankowski in Schöneberg bei Berlin. — **Bauassistentenstelle** beim Amtmann in Büer, Gehalt 1500 Mk.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 24. Novbr. bis 30. Novbr. 1895.** Lebendgeboren 31 männliche, 25 weibliche, insgesammt 56 Kinder, todtgeboren 1 männliche, 4 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorben 37 männliche, 24 weibliche, insgesammt 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 5, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 38. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* * *

Polizeibericht vom 5. Dezember. Verhaftet: 15 Personen, darunter: 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen groben Unfugs, 9 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 Herrenfilzhut, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Max Küßner, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren 1 goldener Ring mit rothem Stein, 1 Dreimarkstück, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Aus dem Kreise Danziger Höhe, 5. Dezember.** Gestern, Vormittags 10½ Uhr, **brannte** eine zum Rittergute Straschin gehörige **Instkathe** vollständig nieder. Bei der leichten Bauart der Kathe konnte von den Habseligkeiten **der Bewohner** fast **nichts** gerettet werden.

ph. **Dirschau, 4. Dezbr.** **Hier traf** die **Trauerbotschaft** ein, daß Herr **Conrector Dombrowski** in Demmin bei dem Bemühen, seine 15jährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, selbst zusammen **mit der Tochter ertrunken** sei. Herr D., gebürtig aus Czarlin bei Dirschau, war in Gnieschau, Marienburg und vor seiner Uebersiedelung nach Demmin mehrere Jahre an der Töchterschule in Dirschau als Lehrer thatig.

P. **Freystadt**, 3. Dezbr. Gestern **Mittag** brach in der mit reichen Erntevorräthen gefüllten großen **Scheune** des Herrn v. Reibnitz zu Heinrichau plötzlich Feuer aus, während einige Männer gerade mit der Aufstellung der Dampfdreschmaschine beschäftigt waren, die am nächsten Tage in Betrieb gesetzt werden sollte. Die Scheune und der darin befindliche Dreschkasten wurden ein Raub der Flammen, und nur mit den größten Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden und die in der Nähe befindlichen Stallgebäude zu retten. Die Scheune war neu erbaut, nachdem sie vor einiger Zeit abbrannte. Man nimmt auch diesmal Brandstiftung durch einen böswilligen Menschen an, der wahrscheinlich Herrn v. Reibnitz hat schädigen wollen.

Königsberg, 4. Dezbr. Sämmtliche Studirende der Universität **sind durch** den **Prorector** zu einer am Sonnabend, **den 7. d. M.**, stattfindenden Versammlung eingeladen worden, in der darüber berathen und beschlossen werden wird, in welcher Weise die 25jährige Wiederkehr des **Gedenktages der Kaiserproclamation** von Versailles vom 18. Januar 1871 seitens der Königsberger Studentenschaft begangen werden soll. — In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage über die **Baugewerkschule** angenommen. (K. H. Z.)

Pillkallen, 2. Dezbr. Die Arbeiterfrau Endrika von hier ließ ihre im Alter von ein bis vier Jahren befindlichen Knaben allein im verschlossenen Zimmer zurück, als sie ausging. Von dem Feuer im offenen Ofen fingen die Kleider des älteren Knaben sowie die Wiege an zu brennen. Als durch den Brandgeruch aufmerksam gewordene Nachbarn durch die erbrochene Thür in's Zimmer drangen, fanden sie die Wiege brennend und das kleine Kind darin bewußtlos, jedoch unbeschädigt; nach der Dämpfung des Feuers aber den älteren Knaben in einer Ecke der Stube zum Theil **verkohlt als Leiche.**

Standesamt vom 5. Dezember.

Geburten: Feuerwehrmann Adolf Rebdner, S. — Kürschnergeselle Franz Kleszinski, S. — Arbeiter Hermann Mantey, S. — Buchhalter Julius Briege, T. — Kgl. Schutzmann Robert Meck, 1 T., 1 S. — Schmiedegeselle Friedrich Szameitat, S. — Maschinist Johann Andres, S. — Bierfahrer August Neumann, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Wiedenberg, T. — Müllergeselle Emil Fischer, T. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Brunnenbauer Johann August Gustav Hermann Semmler zu Wreschen und Margarethe Hintz, hier. — Schiffscapitän a. D. und Hallenmeister am städtischen Schlachthofe Eduard Alexander Ehoff hier und Therese Wilhelmine Caroline Zube zu Scharfenort. — Arbeiter Franz Wilhelm Reinhold Dubberke und Bertha Wilhelmine Holdine Groth, beide zu Lüllemin. — Arb. August Bieschke und Clara Brandt, beide hier.

Heirathen: Ackerbürger August Wilhelm Hermann Lenzkow in Stargard i. Pomm. und Marie Elisabeth Nadler hier.

Todesfälle: Schiffszimmermann, Hospitalit Friedrich Krause, 64 J. — T. d. Maschinisten Heinrich Arndt, 10 T. — S. desselben, 10 T. — T. d. Tischlerges. Joh. Klein, 3 M. — T. d. Töpferges. Paul Kuberski, 5 M. — Arb. Friedrich Olk, 48 J. — Seefahrer Wilhelm Eich, 59 J. — T. d. Arb. Paul Schröder, 3 J. 7 M. — Ehemaliger Hofmeister August Ruhnke, 71 J. — Unehelich: 1 S. todtgeb.

Danziger Börse vom 5. Dezember.

Weizen loco schwach behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—148 M Br.	102—146 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezember zum freien Verkehr 142 M Br., 141½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 144 M Br., 143½ M Gd., transit 110 M Br., 109½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 145½ M Br., 145 M Gd., transit 111 M Br., 110½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 147 M Br., 146½ M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 111 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per Dezember inländ. 112½ M Br., 112 M Gd., per April-Mai inländ. 117 M bez., unterpoln. 83 M Br., 82½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., unterpoln. 85½ M Br., 85 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. kleine 638 Gr. 105½ M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 98—105 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 158 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,90—3,52½ M bez., Roggen- 3,20—3,40 M bez.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,07½—10,22½ M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Danziger Mehlnotirungen vom 5. Dezbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 14,50 M — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00. 10,50 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Gerstenschrot 6 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 12,00 M. — Mittel 10,50 M, ordinäre 9,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 10,50 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Dezember. Wind: WSW.

Angekommen: Diana (SD.), Bothe, Bremen via Kopenhagen, Güter. — Agnes (SD.), Brettschneider, Methil, Kohlen. — Theodor Burchard (SD.), Dedow, Wismar, leer. — Tirfing (SD.), Svensson, Lysekiel, Steine und Heringe. — Ernst, Hein, Jasmund, Kreide.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Antwerpen, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, Holbäck, Getreide. — Jolantha (SD.), Frisenette, Königsberg, Güter.

5. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Carl (SD.), Petterson, Limhamn, Kalksteine. — Titan (SD.), Hazewinkel, Amsterdam, Güter.

Gesegelt: Prinz Heinrich (SD.), Mangelsen, Libau, leer. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

wegen die Ohren und vollführen die drolligsten Experimente. — Außer mit actuellem Stoff ist das vorliegende Heft mit Beiträgen aus den weiten Gebieten der bildenden Künste auf das reichste ausgestattet. Ein von zahlreichen, theils schwarzen, theils farbigen Reproductionen ersten Ranges begleiteter Aufsatz aus der Feder Georg Malkowsky's beschäftigt sich mit dem interessanten jungen Volkstypen- und Stimmungsmaler Paul Hoeniger. Eine andere Studie erläutert die practische Anwendung des sogen. „goldenen Schnittes" und des zu diesem mathematischen Lehrsatze durch den Münchener Maler A. v. Goeringer erfundenen, automatisch verstellbaren „goldenen Zirkels" in sämmtlichen Zweigen der Malerei, Plastik, Architektur u. s. w. In den Kunstblättern sind die Münchener Ferdinand Leeke mit einem gewaltigen Motiv aus der skandinavischen Heldensage, Eugen Feyen mit einem reizenden Genre aus dem Fischerleben, der Tscheche Brozik durch sein physiognomisch bemerkenswerthes Gemälde „Milton bei Marion Delorme" und der Engländer Robert W. Macbeth mit einer höchst stimmungsvollen „Hirschjagd im Seenebel" vertreten. Die „Moderne Kunst" wird ihrer hochgestellten Aufgabe, eine Rundschau über das gesammte Kunstleben der Gegenwart zu bieten, in immer größerem und imposanterem Stil gerecht. — In Vorbereitung befindet sich die Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst", eine Extra-Ausgabe, die stets besonders vornehm und künstlerisch ausgestattet ist und sich seit Jahren im In- und Auslande einstimmiger Anerkennung erfreut. Die Weihnachtsnummer wird Abonnenten zum Preise von 1 Mark geliefert.

* * *

Litterarisches Conversations-Lexikon für jedermann. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch zur schnellen und sicheren Orientirung über die **Romane** und **Novellen** aller Culturvölker vom Simplicissimus bis zur Gegenwart. Nebst Fingerzeigen über passende Jugendlectüre. Von Dr. E. Mensch. 306 Seiten gr. Octav. Preis M. 4.—. Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. Es ist nachgerade keine leichte Aufgabe geworden, sich in der Fluth von Romanen und Novellen deutscher und ausländischer Production zurechtzufinden. Das gilt selbst für den litterarisch hochgebildeten Leser, wie viel mehr für solche, denen die Berufsthätigkeit nur das Verdauungsstündchen für die schöne Litteratur übrig läßt. Ein Buch, das jeder Erscheinung und jedem Autor gerecht wird, und das ermöglicht, sich über jeden beliebigen modernsten oder älteren, deutschen oder ausländischen Unterhaltungsschriftsteller und seine Werke rasch und sicher zu orientiren und sich ein Urtheil über sie zu bilden, ist seither nicht vorhanden gewesen. In diese Lücke tritt das soeben erschienene Litterarische Conversations-Lexikon von Dr. E. Mensch. Es leistet dem Orientirungsbedürfniß, das sich in weiten Kreisen des lesenden und sich für Litteratur interessirenden Publikums mit der Zeit immer empfindlicher bemerkbar machte, die besten, unentbehrlichsten Dienste. Nicht nur hat in der für schnelle Uebersicht so bequemen lexikanischen Anordnung jeder einzelne Schriftsteller mitsammt seinen Werken entsprechende Schilderung erfahren, sondern außerdem sind auch ganze Gruppen in scharfen Charakteristiken behandelt, wie z. B. die Romanlitteratur der Franzosen, Engländer, Russen, Polen, Italiener, Spanier, Skandinavier; ferner der Berliner, Dorf-, Criminal-, Ritter- und Räuberroman u. s. w. Markante Strömungen und Begriffe, wie Naturalismus, Zolaismus, Fin de siecle, Decadence u. a. werden in besonderen Artikeln fesselnd erklärt und erörtert. Die große Objectivität, die allerdings für ein solches Werk auch einzig am Platze ist, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Von der „höheren Tochter", dem „Backfisch" angefangen bis hinauf zum vielbeschäftigten Beamten, Kaufmann, Gelehrten und Militär empfindet unter den Gebildeten beiderlei Geschlechts und jedes Alters bekanntlich fast jeder, durchaus nicht bloß der sogenannte „Salonlöwe", den dringenden Wunsch, in der Romanlitteratur, namentlich der modernen, Bescheid zu wissen und darüber mitreden zu können. Aber selten ist jemand in der Lage, sich den erforderlichen Ueberblick zu verschaffen. Für solche Nöthe ist jetzt in dem „Litterarischen Conversations-Lexikon" der ersehnte Retter erstanden. Auch braucht man künftig weder sich noch andere mehr mit der Frage zu quälen „Was soll ich lesen?", „Wie wähle ich die Lectüre für Söhne und Töchter?" u. dergl., denn das kann sich mit Hilfe des Litterarischen Conversations-Lexikons nun jedermann mit Leichtigkeit selber beantworten, zuverlässiger und authentischer als irgend ein nicht mit gründlicher Fachkenntniß ausgerüsteter Gewährsmann. — Da versucht wird, allerlei Bücher, die mit dem Litterarischen Conversations-Lexikon nichts gemein haben, dafür an den Mann zu bringen, so empfiehlt es sich, bei Bestellung den Titel und den Verlag ausdrücklich zu bezeichnen und alle Bücher zurückzuweisen, worauf nicht der Titel „Litterarisches Conversations-Lexikon" und der Verlag Schwabacher in Stuttgart deutlich gedruckt und zu lesen sind.

Vermischtes.

Versorgung mit Seewasser.

In der nächsten Tagung des englischen Parlaments wird ein Vorschlag eingebracht werden, nach dem London mit Seewasser versorgt werden soll. Der Plan ist nicht eben neu. Wie schön, wenn der nervenabgespannte Hauptstädter jeden Morgen sein Seebad zu nehmen im Stande ist? Schon im Jahre 1892 genehmigte das Parlament die Gründung einer Gesellschaft, welche täglich 2 000 000 Gallonen Seewasser nach London fördern wollte. **Der Plan wurde jedoch nicht ausgeführt, — aus dem seltsamen Grunde, weil** die Nachfrage ganz erheblich größer war, als die Gesellschaft das Recht zu liefern hatte. Die neue Gesellschaft wünscht die Hauptstadt mit 100 000 000 Gallonen täglich zu versorgen. Bei Lancing will man die See anzapfen. Da soll das Wasser 100 Fuß hoch nach Steyning Hill gepumpt werden, von wo es nach Epsom und von dort nach London sachte hinabfließt.

Aus Dumas' Leben.

In der Führung seines Privatlebens war Dumas das gerade Gegentheil seines leichtlebigen, sorglosen Vaters. Im Jahre 1865 heirathete Dumas die verwittwete russische Fürstin Narischkin, von der er gern erzählte, sie habe in ihrer Unterwürfigkeit, als sie noch seine Freundin war, mehr als einmal die fünftägige Reise von Petersburg nach Paris, die er ihr „befahl", nicht gescheut, um einige Stunden mit ihm zuzubringen. Der Ehe mit der schönen Slavin entsprossen zwei Töchter, Colette und Jeannine. Das Verhältniß zwischen den Gatten wurde erst in den letzten Jahren gestört, als Frau Dumas sich der Morphiumsucht ergab, und der Mann, der in seinen Schriften als kalter Frauenrichter auftritt, in vorgerücktem Lebensalter eine tiefe Neigung zu der Gattin des Malers Escalier, Tochter des Schauspielers Régnier, faßte. Die Eheleute lebten schon seit einiger Zeit getrennt, als die ehemalige Fürstin Narischkin im April dieses Jahres starb. Einen Monat darauf heirathete Dumas mit der Zustimmung seiner vermählten Töchter die bereits von Escalier geschiedene Freundin.

Wiesbaden, 3. Dezbr. Der Erfinder **des kugelsicheren Panzers, Schneidermeister Dowe,** liegt hier seit einiger Zeit schwer krank darnieder. Er ließ sich auf seinem Krankenbette mit seiner Begleiterin, Kunstschützin Diana, trauen, da er, noch bevor eine Katastrophe eintrete, mit ihr als rechtmäßiger Gatte verbunden zu werden wünschte.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Jahres 1896 werden die Eintragungen in das **Handels-, Genossenschafts- und Musterregister** durch das **Regierungs-Amtsblatt** zu Danzig, den **Reichsanzeiger** und die **„Danziger Zeitung“**, für kleinere Genossenschaften aber nur durch die letzteren beiden Blätter veröffentlicht werden. (24104

Neustadt Westpr., den 30. November 1895.

Königl. Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Arbeiter **Julius Steinke** aus Kl. Krug bei Oliva unter dem 11. November 1895 erlassene, in Nr. 21658 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenz. II L 6/95

Danzig, den 30. Novbr. 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Kaufmann **Hubert Jankowski** unter dem 11. Dezember 1890 erlassene, in Nr. 18660 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: III J. 804/90.

Elbing, den 2. Dezbr. 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Melker **Samuel Seiler** (welcher sich auch Josef Seidler nennt) unter dem 29. August 1894 erlassene, in Nr. 20922 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Actenz.: V. J. 697/94.

Elbing, den 30. Novbr. 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag, den 6. Dezember 1895, Abends 8 Uhr, **Scherler'sche Aula**, Poggenpfuhl 16:

Oeffentlicher Discussions-Abend.

1. Diverse Mittheilungen.
2. **Wie stehen wir zur Egidybewegung?**

Die Theilnahme steht Jedermann frei. (24088

Der Vorstand.

Oeffentlicher Dank.

Vor 6 Jahren litt ich an argem Husten, verbunden mit heftigem Erbrechen. Zwei Aerzte, die mich wochenlang behandelten, erklärten, sie könnten mir nicht mehr helfen, ich hätte überhaupt nur einige Wochen mehr zu leben, meine Umgebung sollte mir nur eine gute Pflege gewähren. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, und binnen 4 Wochen war ich geheilt, ich fühle mich wieder frisch und gesund, was ich nur dem Herrn Dr. Volbeding verdanke und mit Zeugen beweisen kann. (893

Frau Schaly,
geb. Helene Meyer.
Düsseldorf, Bogenstraße 33.

Kalender von Trowitzsch & Sohn in Berlin:

Trowitzsch's Reichskalender, roth in Leinwand geb. mit Golddruck. Nur 1 Mk. Ein Hausbuch von hervorragender Reichhaltigkeit! Vier Originaltonbilder und 50 Textillustrationen erster Meister. Original-Novellen, Gedichte und Erzählungen von Bölsche, Pietsch, Zintgraff, Elster, Triepel, Rock, Zinck, Lohmeyer, Trojan, v. Ebner-Eschenbach, Hans Hoffmann, O. Roquette! Geschäfts- und Hausfrauenkalender! Illustr. Zeitgeschichte. Dopp. Notizbuch. Viel illustr. Humoresken.

Trowitzsch's Volkskalender. 69. Jahrgang. Roth in Leinwand geb. mit Golddruck nur 1 Mark. Derselbe reiche Inhalt des „Reichskalender“, jedoch mit Jahrmärkten.

Ost- und Westpreuß. Kalender, 193. Jahrgang. Nur 50 Pfge. mit zwei Gratisbeilagen. Märkte nach Orten und Datum! Viel illustr. Orig.-Erzählungen. Viel Humor. Notizbuch.

Christbaumkalender. Quartformat. Nur 50 Pfge. Mit Gratis-Wandkalender. 50 Illustr. Humorist. Erzählungen. Notizbuch.

Trowitzsch's Damenkalender, 49. Jahrg. Ein Geschenkwerkchen vornehmsten Geschmacks! Beliebt bei Damen jeden Alters. Mit Heliogravüre von Willy Werner. Mit Sprüchen u. Novellen von Marie von Ebner-Eschenbach u. a. Notizbuch, eine halbe Seite pro Tag. Geburtstagskalender &c. In farbigem Leinwandband mit Goldschnitt u. Bleistift nur 1 Mark 50 Pf.

Wochen-Abreißkalender. Der beste und praktischste. Großer Notizraum. 1 Mark.

Notizkalender, haltbar in Leinwand geb., mit Goldpressung. 1 Seite pro Tag. 1 Mark 75 Pf. Kleine Ausgabe mit 1/3 Seite pro Tag 1 Mark 25 Pf.

Landwirthschaftl. Notizkalender, 31. Jahrgang. Der bewährteste, billigste und brauchbarste. 28 Tabellen, darunter Tagelohnregister, Aussaat-, Ernte-, Erdrusch-Tabelle, Lohn-Berechnungstabelle &c. Jahrmärkte. In Leinwand geb. mit 2 Taschen und Bleistift 1,50 Mark, in Leder 2 Mark. (23972

Man verlange ausdrücklich Trowitzsch's Kalender!!!

Gelegenheitskauf.

Zum Zwecke d. Erbauseinandersetzung soll das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **August Garo** zu **Pr. Holland** gehörige, in der **Steinthorstraße** belegene

Materialwaaren- und Destillations-Geschäft

mit dem dazu gehörigen **Wohnhaus, Gaststall** und **Waarenspeicher** freihändig verkauft werden.

Das Geschäft, im Jahre 1849 gegründet, ist eines der bedeutendsten am Ort, befindet sich in vollem Betrieb und erfreut sich einer **großen** und **festen Kundschaft.** (24042

Jede nähere Auskunft ertheilen **die Liquidatoren**
Carl Garo und **E. Henneberg, Pr. Holland.**

Eine Singer-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen Am Stein 5/6, III bei Rudnitzky.

Zum Weihnachtsfeste.

Puderzucker 1 ℔ 28 u. 30 ₰, Streuzucker fein u. grobkörnig 1 ℔ 24 ₰, süße Mandeln 1 ℔ 80 ₰, bitt. Mandeln 1 ℔ 90 ₰, Marzipan-Mandeln 1 ℔ 1 ℳ, Rosinen 1 ℔ 20, 25, 30 ₰, Sultaninen 1 ℔ 25, 30, 40 ₰, Corinthen 1 ℔ 25 u. 30 ₰, Wallnüsse 20, 25, 30, 40 ₰, Lambertnüsse 30 und 35 ₰, Paranüsse 35 und 40 ₰, Schalmandeln 80 ₰ u. 1 ℳ, Trauben-Rosinen 80 ₰ u. 1 ℳ, Feigen 1 ℔ 25, 30 u. 40 ₰, Datteln 1 ℔ 30 und 40 ₰, Baumbehg., Bisquits, Apfelsinen, Citron. zu billigst. Tagespreis., sämtl. Colonialwaar., Weine, Rum, Cognac und Liquere empf. das **Special-Versand-Geschäft** von

Th. Streng,

Danzig, Gr. Berggasse 20.

Der Versandt nach Auswärts erfolgt nur geg. vorherige Einsendung **des Betrages** oder gegen **Nachnahme.** (894



Diese im Jahre 1888 unter dem Protectorate der königl. ital. Regierung gegründete Gesellschaft hat die sich gestellte Aufgabe „dem deutschen Publikum für billigsten Preis die denkbar besten und für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählten und behandelten Weine zu liefern“ wie der Erfolg zeigt, glänzend gelöst, aber auch von den deutschen Professoren und Aerzten sind ihr die ehrendsten Anerkennungen zu Theil geworden. Nachstehende Marken werden als ganz besonders empfehlenswerth der Beachtung empfohlen.

Tisch- und Tafelweine.

Marke Gloria, weiss od. roth 60 Pf.
Marca Italia, weiss od. roth 90 Pf.
Vino da Pasto roth, No. 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55
Castel Cologna, roth . Mk. 1.90

Stärkungsweine.

Castelli Romani, roth o. weiss M. 1.90
Perla Siciliana weiss, (süss) M. 2.—

Vermouth di Torino Mk. 1.90 b. 2.90
Marsala . . Mk. 1.90 bis 2.40
Cognac . . Mk. 4.40 bis 6.90
Bei Abnahme von 12 Fl. Rabatt.

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis 100 ℳ **Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch**, spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 155
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich f. Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **Hans Opitz Nachf.**, Gr. Wollwebergasse 21, **Georg Metzing** in Langfuhr, am Markt, **W. Schubert** in Zoppot und in der Apotheke in Emaus. (24126

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,
heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (534

Ein gebildeter Landwirth,

der sein Gut verkauft hat, 32 Jahre alt und verheirathet ist, sucht, da es ihm an Beschäftigung manlget, Stellung irgend welcher Art. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht, da Vermögen vorhanden ist und Caution in jeder Höhe gestellt werden kann.

Offerten beliebe man unter Nr. 22586 d. Exped. d. Bl. einzus.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.





Se. Königl. Hoheit Grossherzog von Baden.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

In der rauhen Jahreszeit sind **Erkrankungen** der **Athmungsorgane**, speciell des **Halses** und des **Kehlkopfes** die häufigsten und verbreitetsten Uebel und fordern **Katarrhe des Halses, des Kehlkopfes und der Lungen, Husten, Keuchhusten der Kinder, Verschleimung** etc. von der gesammten Menschheit in überreichem Maasse ihren Tribut.

Was leistet in diesen Erkrankungsfällen sichere und schnelle Hilfe? Was ist bei Erkrankungen dieser Art das bewährteste, das beste Mittel? Die Wissenschaft antwortet: **„Die natürlichen mineralischen Salze“**, da alle anderen (insbesondere künstlichen Präparate etc.) sich nur theilweise oder gar nicht bewähren, in vielen Fällen sogar nachtheilig auf den Magen oder andere gesunden Organe wirken. Von den aus **natürlichen mineralischen Salzen** hergestellten Präparaten aber ist, wie Aerzte und Laien rückhaltslos anerkannt haben, **das Beste:**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Bestellordre von der General-Intendanz Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen Ihnen für die mit Schreiben vom 6. d. Mts. eingesandten Mineral-Pastillen bestens danken mit dem Anfügen, daß die Pastillen Höchstdenselben sehr nützlich waren. Zugleich bin ich beauftragt, 12 weitere Schachteln dieser Pastillen bei Ihnen zu bestellen, deren Einsendung mit Rechnung gefälligst an die untere Adresse bewirkt werden wolle.

Es ist selbstverständlich, dass **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** die Anerkennung nicht ausgeblieben ist, und greifen wir heute aus Hunderten von Attesten und Anerkennungsschreiben nur obiges heraus, durch welches die Güte von **Fay's ächten (aber nur dieser!!) Sodener Mineral-Pastillen** unwiderleglich documentirt ist, und welches den Beweis erbringt, wie hoch

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in den höchsten Kreisen

geschätzt werden.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen	sind in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.	FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Die Leser der „Danziger Zeitung“ und des „Danziger Courier“ erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung“ zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen &c. **Friedrichshall** bei Hildburghausen. **Brunnendirektion: C. Oppel & Co.**

Neu! Vorräthig in den Buchhandlungen.

Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von **H. Brandstädter**, Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—



Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. ½—30 Pferdekr. **1500 Stück im Betr.** Best. Motorf. d. Kleinind. Feinste Referenzen, Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wiesneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau- Maschinen- und Kunstguss **Automaten u. Luftwaffen.** Gasartikel. Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Händler!

Brutto 10 ℔ Dose Honigmalz ℳ 3,20, Bairischmalz ℳ 3,20, Quodlibet ℳ 3,20, Hustenstiller ℳ 6,00, ff. Rocks und Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl. ℳ 4,80; ca. 400 St. 1 Pf. Weihn.-Conf. incl. Kiste ℳ 2,50, ca. 230 St. 2 Pf. Weihn.-Conf. incl. Kiste ℳ 2,80, ca. 110 St. 5 Pf. Engel und Rupprechte ℳ 3,50. 100 St. 10 Pf. Christb. Ketten ℳ 6,50 gegen Nachn. ab Fabrik **Edwin Hering**, Dresden, gr. Brüdergasse 25.

Verschwunden.

Am 24. November d. J., Abends, hat sich der Oberkellner **Max Gachert** geschäftlich von seiner Wohnung entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt. Wer über den Verbleib desselben, ob todt oder lebend, nähere Auskunft zu geben vermag, erhält eine **Belohnung von 20 Mk.** Danzig, Altstädt. Graben, **Hôtel de Stolp.**

Technikum mit höchster Anszeichn. **Strelitz** Zwei Bahn-Stunden von Berlin. — Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist.- u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr. — **Dir. Hittenkofer.**

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 6. Dezember:

Auftreten von



Antonia Mielke

als Gast für die Saison.

Der Bajazzo.

Oper in 2 Acten und einem Prolog. Dichtung und Musik von **R. Leoncavallo.** Deutsch von **Ludwig Hartmann.**

Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt

Personen.

Rolle	Darsteller	in der Comödie
Canio, Haupt einer Dorfcomödiantentruppe	Dr. Rich. Banasch.	Bajazzo.
Nedda, sein Weib	Josefine Grinning.	Colombine.
Tonio, Comödiant	Dr. R. Mannreich.	Taddeo.
Beppo, Comödiant	Ernst Felsch.	Harlekin.
Silvio, ein junger Bauer	George Beeg.	
Ein junger Bauer	Emil Davidsohn.	

Landleute, Männer, Frauen, Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August (Festtag) 1865.

Hierauf:

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Aufzuge von **Pietro Mascagni.**
Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Rolle	Darsteller
Santuzza, eine junge Bäuerin	**Antonia Mielke.**
Turiddu, ein junger Bauer	Alexander Wellig.
Lucia, seine Mutter	Rosa Nadasdi.
Alfio, ein Fuhrmann	Dr. R. Mannreich.
Lola, seine Frau	Hedwig Hübsch.

Ort der Handlung: Ein sicilianisches Dorf.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.,
„ „ Martins, Rostock i. M.,
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ I. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker &c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** &c. hochgeschätzt.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen &c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode“

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl

farbiger Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode.“

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.



Die Nummer 215 kauft zurück Die Expedition.

Bischofsgasse Nr. 12, 4 Trepp. hoch, sind singende Kanarienhähne zu verkaufen.

Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier".

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 6. Dezember 1895.

Die Erdbeere der Zukunft.

Wer die Beerenkultur rationell betreibt, hebt gewissermassen das Geld auf, das auf der Straße liegt.

Von 10 Johannis- und 100 Erdbeerpflanzen mit 10 Ko. Zucker erhält man 100 Liter Wein mit 12 pCt. Alkoholgehalt und unvergleichlichem Bouquet. Die Erdbeere ist die köstlichste und beliebteste bei uns eingeführte Frucht, sie ist, frisch genossen, eine Erquickung für Gesunde und Kranke. Man muß aber allerdings nur wirklich gute Sorten kultivieren. Von den vielen verbreiteten Sorten sind die meisten uralt, die wenig Beeren liefern, also wertlos sind, während von guten Sorten jede Pflanze 50 bis 60 fast apfelgroße Früchte zur Reife bringt. Eine solche ausgezeichnete Sorte ist die wundervolle Erdbeere „Royal Sovereign", auf deutsch „Königlicher Alleinherrscher". Durch diese das größte Aufsehen erregende Neuheit hat sich der im Vorjahr leider verstorbene Erdbeerzüchter Laxton ein bleibendes Denkmal gestiftet, es ist die beste von ihm eingeführte



Neuheit: Royal Sovereign (Alleinherrscher). Die Erdbeere der Zukunft. Früchte sehr groß, leuchtend scharlach, fleischweiß, sehr wohlschmeckend, reichtragend.

Sorte. Dieselbe übertrifft in Bezug auf ein leichtes, großartiges, reichliches Tragen, Größe der Früchte, ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichsten ausgezeichneten Aroma, alle jetzt existierenden Erdbeeren und kann daher mit Recht auf den Namen „Königlicher Alleinherrscher" Anspruch machen. Wie die Abbildung zeigt, liegen die Früchte wie blutrote Aepfel unter der Pflanze, voll Süssigkeit und Aroma. Früchte von außerordentlicher Größe, konisch oder abgeflacht, von glänzend scharlachroter Farbe. Fleisch weiß und sehr fett, vortrefflich von Geschmack. Infolge ihrer Frühreife ist sie als Treibsorte unerreicht.

Bei einer Anpflanzung im Herbst erzielt man schon im kommenden Sommer reiche Früchte. Bei einer guten Pflege brachte man es sogar so weit, daß jede Pflanze durchschnittlich über 1 Liter Beeren lieferte. Die Pflanze trägt leicht und zwar in jeder Lage, wird sie aber auf gut gedüngtem Boden kultiviert, so ist ihre Fruchtbarkeit und Tragbarkeit eine unglaubliche. Wegen dieser letzteren Eigenschaft wird sie auch als Marktfrucht besonders empfohlen.

Auf Grund dieser vorzüglichen Eigenschaften glauben wir jedermann diese „Alleinherrscher-Erdbeere" zur Anpflanzung bestens empfehlen zu können. Die Praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Vilshofen) liefert bei der gegenwärtigen Hauptpflanzzeit für Erdbeeren die Sorte „Alleinherrscher" in gesunden, kräftigen tragbaren Pflanzen. Um die Anschaffung dieser wertvollen Neuheit jedem Gartenfreund zu erleichtern, versendet genannte Gesellschaft bereits die Wenigkeit von 5 kräftigen Pflanzen postfrei als Muster ohne Wert.

Zur Aufbewahrung des Stallmistes.

St. Viele Landwirte legen noch viel zu wenig Wert auf eine zweckmäßige Behandlung und Aufbewahrung des Stallmistes. Nicht nur daß häufig der Stallmist vom Wasser vollständig ausgewaschen wird und daß wertvolle Jauche in Bäche oder Gräben fließt, es wird auch dort, wo diese Uebelstände nicht bestehen, der Stallmist nicht genügend vor Verlusten geschützt. Es können nämlich bei der Lagerung durch die Zersetzung des Düngers leichtflüchtige Produkte (Ammoniak, Stickstoff) entstehen, welche in die Luft entweichen. Um diese Verluste zu vermeiden, werden mancherlei Konservierungsmittel — Kainit, Superphosphat, Superphosphatgips, Gips rc. — vorgeschlagen, welche teils die Zersetzung des Düngers, teils die Verflüchtigung der Zersetzungsprodukte verhindern. Mit einem Stallmist, der ein Vierteljahr gelegen hatte, sind Konservierungsversuche gemacht worden, wobei die Verluste sich wie folgt stellten: Ohne Konservierung 21,86 pCt. Trockenmasse, 26,68 pCt. Stickstoff; Vogel'sches Einstreupulver 13,10 bezw. 23,57 pCt.; Superphosphatgips 7,29 bezw. 3,33 pCt.; Torferde 12,44 bezw. 8,04 pCt.; Torf und Kainit 3,75 bezw. 9,87 pCt. Hiernach hat Superphosphatgips die größte Stickstoffmenge gebunden und die Zersetzung der humusbildenden Masse wesentlich vermindert. Außerordentlich hoch sind die Stickstoffverluste in der Jauche, welche nach Müntz und Girard in 12 Tagen bei 20 Grad Celsius nicht weniger als 33 pCt. und nach 2 Monaten fast ihren gesamten Stickstoff verloren haben soll, weshalb es sehr wichtig erscheint, die festen und flüssigen Exkremente zu vereinigen.

Die Konservierung des Düngers mittels Erde dürfte fast immer die teuerste sein, weil die Gewinnung der letzteren, das Auf- und Abladen, die Zufuhr und das Ausstreuen so viel Arbeit verlangt, daß sich die Konservierung mit Kainit und Superphosphatgips wesentlich billiger stellt, abgesehen davon, daß durch die letzteren der Dünger vor allem mit Nährstoffen bereichert wird.

Für leichtere Böden, welche der Zersetzungsfähigkeit des Stall-

mistes im Boden günstig sind und erwiesenermaßen auch Kali bedürfen, wird sich unter allen Umständen die Konservierung mit Kainit eignen. Der Stallmist behält hierdurch sein frisches Aussehen, verringert nicht sein Volumen, die kohlenstoffhaltigen, humusbildenden Substanzen zersetzen sich nur sehr langsam, und die Zersetzungsprodukte werden vollkommen absorbiert. Doch ist die Umsetzung der stickstoffhaltigen Substanzen in Ammoniak und Salpetersäure weit geringer, als bei Konservierung mit Superphosphatgips. Wünscht man also eine längere, nachteilige Wirkung des Stalldüngers, so ist seine Konservierung mit Kali angezeigt. Soll die Wirkung eine raschere sein, so empfiehlt sich die Anwendung des Superphosphatgipses.

In Frage gestellt wird die rentable Anwendung dieser Konservierungsmittel, wenn der Luft der ungehinderte Zutritt zu den tieferen Schichten des Stallmistes gestattet wird. Wird die Luft abgeschlossen, so wird die Zersetzung überhaupt verhindert und deshalb erlangt man die beste und billigste Konservierung des Stallmistes durch festtreten desselben, mit welcher Arbeit sich im Winter eine gesunde Bewegung des Viehs verbinden läßt. Vielfach wird auch betont, daß ein Tiefdungstall mit Torfeinstreu, wodurch alle flüssigen Exkremente zurückgehalten werden und auch das Ammoniak konserviert wird, als bester Aufbewahrungsort für allen tierischen Dünger angesehen werden müsse. Leider sind die Tiefdungstallungen nicht unter allen Verhältnissen anwendbar.

Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Preise für Stalldüngerwirtschaft in der Höhe von 700 Mark ausgeschrieben hat. Wenngleich der Preisbewerb sich diesmal nur auf Schleswig-Holstein und Mecklenburg bezieht, dürfte die Konkurrenz doch auch für weitere Kreise von Interesse sein, da auch sie zeigt, welche Bedeutung der richtigen Behandlung des Düngers beigemessen wird. In dem Preisausschreiben wird verlangt, daß der Stalldünger mit den geringsten Verlusten und in der besten Form den Pflanzen als Nahrung im Acker dargeboten wird. Hierzu ist erforderlich, daß der Dünger, sorgfältig gesammelt und entweder sofort dem Acker einverleibt oder aber in einer zweckmäßig angelegten Düngergrube bezw. in einem Tiefstall aufbewahrt, zu rechter Zeit ausgefahren und untergeackert wird. Es wird hierbei vor allem auf eine zweckmäßige mechanische Behandlung des Düngers Wert gelegt. Die Anwendung von chemischen Einstreumitteln bei längerer Aufbewahrung wird als Kennzeichen einer besonders fleißigen Behandlung gewürdigt. Die Prüfung wird während des ganzen Jahres durch laufende Beobachtungen ausgeführt.

Ueber Entenzucht.

LW. Neben der Hühnerzucht sollte man u. a. auch die Entenzucht gebührend berücksichtigen, ganz besonders, wenn man Wasser in der Nähe hat. Man kann durchschnittlich annehmen, daß die gemeine Landente pro Jahr etwa 75—90 Eier produziert. Edle Schläge bringen es dagegen erheblich weiter, sogar zuweilen bis zu 150 Eiern und noch darüber. In der Küche sind Enteneier wertvoller als Hühnereier. Gekocht schmecken freilich die Enteneier manchem Gaumen nicht so fein, wie Hühnereier, andre Leute betrachten jene dagegen als Delikatesse. Auf jeden Fall ist ihr Gehalt an Nährstoffen größer, zudem sind sie ganz bedeutend schwerer und jede erfahrene Hausfrau wird sie wohl zu schätzen wissen. Nicht unbedeutend ist auch der Nutzen, der bei sachverständig betriebener Entenzucht aus der Fleischgewinnung resultiert.

Interessant dürften folgende Angaben sein, die ein Landwirt über den Ertrag seiner Entenzucht macht. Derselbe erhielt in einem Jahre von 5 Enten (1 Pekingenterich und 4 Kreuzungsenten) im Januar 24, Februar 98, März 86, April 57, Mai 46, Juni 15, Juli 4, November 27, Dezember 4, im Ganzen also 361 Eier, von denen er 40 Stück zu Brutzwecken verwendete und 321 Stück für 24,30 Mk. verwertete. Erbrütet wurden 36 Entchen, von denen 4 Stück eingingen, zumeist zertreten wurden. Die Märzbrut war in 3 Monaten ausgewachsen, die Aprilbrut aber erst in 4 Monaten. Von diesen 32 jungen Enten wurden zur Weiterzucht 5 Stück aus erster Brut zurückbehalten und die übrigen 27 Stück für 69 Mk. verkauft. Die Kosten der Aufzucht, Fütterung und Streu beliefen sich, genau berechnet, auf rund 41 Mk., denen sich eine Einnahme von 69 + 24,30 = 93,30 Mk. gegenübergestellt, also ein Reingewinn von 52,30 Mk. Außerdem besitzt aber nun der Mann 10 Zuchtenten, deren Aufzuchtkosten ebenfalls in den vorhin erwähnten Kosten enthalten sind. Die Eier dieser Kreuzungsrasse wiegen durchschnittlich 88 Gramm, sind teils grün, teils rahmweiß in Farbe, letztere meist unter 90, erstere über 90 Gramm schwer. Die Enten wiegen 3—4 Monate alt ca. 5—6 Pfd., sind also schon ein ganz guter Braten. Der Preis, der gelöst wurde, war auch ein hoher (2,50—3,00 Mk. pro Stück), allein selbst bei einem Preise von 1,50 Mk. das Stück hätte der Mann außer der Vermehrung seines Bestandes noch eine Mehreinnahme von 24 Mk. oder von 5 Zuchtenten pro Kopf 4,80 Mk. reinen Nutzen gehabt. Für die Eier verlangte und erhielt er für das Stück immer 1 Pfg. mehr, als die Hühnereier auf dem Markte kosteten, was nicht einmal viel ist, da 4 Enteneier so viel wie 6 Hühnereier wiegen

Die Fütterung besteht das ganze Jahr aus 100 Gramm gekochten Kartoffeln, 30 Gramm Kleie und 10 Gramm Fleischfuttermehl pro Kopf, welchem noch etwas Futterkalk (1/2 Gramm pro Kopf) zugesetzt wird. Die Enten haben einen ca. 2 Morgen großen Laufplatz, auf welchem sie sich mit den Hühnern den ganzen Tag umhertummeln und als Teich eine 2 Meter im Quadrat messende Grube, in welcher sich das Regenwasser sammelt. In heißen Sommern hatten sie sogar einen hölzernen Kübel, der ihnen täglich mit frischem Wasser gefüllt wurde. Ein Flüßchen fließt dicht am Hause vorbei, es ist aber noch keiner Ente eingefallen, zu ihm hinüberzufliegen und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht fliegen können, sie sind viel zu schwer dazu.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

Bei welchem Wärmegrad beginnen die Pflanzen zu keimen. Der mindeste Wärmegrad, bei welchem die Pflanzen noch keimen, ist bei verschiedenen Pflanzen auch sehr verschieden. So keimen beispielsweise Gerste, Weizen, Klee, Raps und Rüben schon bei 5 Grad, Welschkorn und Blumenkohl bei 10 Grad und Gurken, Kürbis und Melonen auch bei 14 Grad Bodenwärme. Das beste und rascheste Keimen findet aber gewöhnlich erst einige Grade über diesem mindesten Wärmegrad statt. Werden also Samen gesät, bevor im Boden jener mindeste Wärmegrad vorhanden ist, so findet ein Keimen nicht statt, wohl aber sind die Samen dem Verderben durch Feuchtigkeit und durch Insekten ausgesetzt. Aber selbst dann, wenn Wärme, Luft und Feuchtigkeit im Boden vorhanden sind, kann trotz alledem der Same nicht keimen, wenn er zu tief in die Erde gebracht wird.

LW. **Der Löfflersche Mäusetyphus-Bazillus** scheint insofern mit Cholera-Bazillus ꝛc. eine gewisse Aehnlichkeit zu haben, als er in einigen Gegenden verheerend wirkt, während er in andern durchaus nicht zur Wirkung gelangt. In Griechenland hat das Verfahren des Prof. Löffler-Greifswald sich glänzend bewährt, in zahlreichen Gegenden Deutschlands waren dagegen die Erfolge so ziemlich gleich Null. Trotzdem werden in Deutschland, ebenso wie in Oesterreich-Ungarn, immer noch Versuche angestellt, was im Interesse der so notwendigen Mäusevertilgung nur dankbar zu begrüßen ist. Im Königreich Sachsen hat u. a. neuerdings E. Aster Kulturen des Löfflerschen Mäusetyphus-Bazillus angewandt und zwar zunächst ein Gläschen, um die in seinem Garten überaus zahlreich auftretenden Mäuse zu vertilgen. Bereits am 3. Tage nach Auslegung der Brotwürfel in die Mäuselöcher sah ich, so berichtet der Versuchsansteller in der „S. ldw. Ztsch.", mehrfach Mäuse laufen, welche so matt waren, daß ich sie mit den Händen greifen konnte. Von solchen Mäusen fing mein kleiner Hund 5—6 Stück und verzehrte sie, ohne dadurch Schaden zu nehmen. Nach etwa 10 Tagen nach dem erstmaligen Auslegen der Brotwürfel ließ ich sämtliche Mäuselöcher zutreten und 3 Tage darauf in diejenigen Löcher, welche durch noch vorhandene Mäuse wieder geöffnet worden waren, nochmals Brotwürfel einbringen, die ich mit Hilfe eines zweiten Gläschens frisch infiziert hatte. Es waren ungefähr 25 pCt. der früher offen gewesenen Löcher. Das Resultat war, daß ich innerhalb meines Grundstücks, und nachdem ich nochmals alle Mäuselöcher habe zutreten lassen, nur ganz vereinzelt noch Mäuse beobachten kann. Aus den Gebäuden, in welchen der Rest der Brotwürfel ausgelegt wurde, sind sie jedenfalls völlig verschwunden.

Viehwirtschaft.

LW. **Bei der Kälberaufzucht** werden oft sehr wichtige Umstände, trotzdem sie eigentlich jedem Landwirt bekannt sein sollten, außer acht gelassen. So ist es zunächst nötig, das Kalb gleich nach der Geburt mit Strohwischen abzureiben und zwar geschieht dies anstatt des Ableckens durch die Kuh. — Die erste Milch der letzteren (Kolostrum oder Biestmilch) wird nicht weggeschüttet, sondern dem Kalbe gegeben, da sie den Bedürfnissen des jungen Magens am besten entspricht. Der hohe Salzgehalt dieser Milch entfernt nämlich das in den Gedärmen vorhandene sog. Mutterpech, und das in ihr reich vorhandene Eiweiß (Albumin) kann von dem noch wenig vorbereiteten Verdauungsorganismus am leichtesten verarbeitet werden. Bei der weiteren Ernährung ist sodann zu berücksichtigen, daß der Körper hauptsächlich aus Eiweiß, Fett, Wasser, kohlensaurem Kalk und phosphorsauren Salzen sich zusammensetzt. Eiweiß und Fett bilden, abgesehen von dem Wasser, die größte Masse des Körpers. Aus ihnen setzen sich hauptsächlich das Fleisch und die inneren Organe zusammen. Bei der Fütterung kommt es nun sehr in Betracht, daß bei den ausgewählten Futtermitteln ein richtiges Verhältnis zwischen Eiweiß und Fett besteht. Bei jungen Kälbern sollen auf 2 Teile Eiweiß 1 Teil Fett kommen; bei älteren Kälbern 3 Teile Eiweiß auf 1 Teil Fett. Aus diesem Grunde ist der Hafer für ganz junge Kälber (von 3 Wochen ab) ein leicht verdauliches und gut nährendes Futtermittel, weil sein Nährstoffverhältnis ist wie 2:1, d. h. auf 2 Teile Eiweiß 1 Teil Fett kommt. Die erste Grundlage für den Aufbau des Körpers bildet aber immer die Vollmilchnahrung; je wertvoller das Kalb, desto mehr Vollmilch gebe man. Von der dritten Woche an kann man etwas Hafermehlbrei zusetzen, vom zweiten Monat an giebt man schon 1/2 Pfd. Haferschrot in die Krippe mit etwas geschnittenem Kälberheu. Letzteres muß recht früh, spätestens zu Beginn der Blüte geerntet sein. Es ist zweckmäßig, wenn etwas Kleeheu darunter ist, wegen des Kalkgehaltes desselben. Die Hafergabe vergrößere man mit zunehmendem Alter. Zur Magermilch geht man nur allmählich über, indem man mit derselben zerquetschten

Leinsamen verkocht. Sehr nachteilig ist das zu kurze Anbinden der Kälber, da sie dadurch leicht eine „Sägebockstellung“ bekommen; man bedenke auch, daß das Kalb größer, der Strick aber nicht von selbst länger wird. Ebenso schädlich sind zu hohe Krippen, da die Tiere durch sie Senkrücken bekommen. Das Futter soll aus einer Krippe, die nur ganz wenig vom Boden erhöht angebracht ist, von unten herauf geholt werden, ähnlich wie auf der Weide. Vorstehende Regeln für das Anbinden und für die Höhe der Krippen gelten übrigens nicht nur für Kälber, sondern auch für ausgewachsene Rinder.

Obstbau und Gartenpflege.

Vertrocknete Bäume zu retten. Bei dem Versand trocknen junge Bäume, wenn sie lange unterwegs bleiben, leicht sehr stark aus Solche Bäume, wie sie nun sind, gleich zu pflanzen, wäre ihr sicherer Untergang; statt dessen wende man deswegen folgendes Verfahren an: Man lege die Bäume in ihrer ganzen Länge in einen anderthalb Fuß tiefen Graben, den man in recht frischem Boden ausgeworfen hat, überschütte sie einen halben Fuß hoch mit trockener Erde und übergieße die letztere, im Falle sie trocken sein sollte, und läßt so die Bäume einige Tage liegen. Ist noch irgend welche Kraft in den Saftzellen der Rinde vorhanden, so wird diese Behandlungsart die Bäume sicher vor dem andernfalls eintretenden Verderben retten. Ein Zeichen, daß die Bäume wieder „saftig geworden sind“, ist das Glattwerden der Rinde. Das Verpflanzen derselben an Ort und Stelle geschieht nun am besten bei feuchtem Wetter. Anzuraten ist es ferner, die Stämme noch einige Zeit durch einbinden mit Rohr oder Stroh gegen die austrocknende Wirkung von Wind und Sonnenschein zu schützen.

Futterplätze für Vögel. Die Anlage von Winterfutterplätzen für Vögel besonders in den Obstgärten lohnt sich reichlich durch insektenfreie Bäume. In der Mitte des Obstgartens wird Tannen- oder Fichtenreisig aufgesteckt und in der Erde gut befestigt; innerhalb des Kreises giebt man auf den Boden Bretter und darüber viel Reisig zu einem Haufen. Werden nun auf den Reisighaufen Futter, Getreideabfälle, Brotkrumen &c. hineingeworfen, so fallen diese Futterstoffe auf die mit Reisig bedeckten Bretter. Die Vögel finden schon von selbst Eingang in den Reisighaufen, sind gegen Wind, Schnee und Raubtiere geschützt und vertilgen desto freudiger die schädliche Insektenbrut.

Zur Selleriekultur. Das betreffende Land, welches zum Anbau von Sellerie benutzt werden soll, wird vor Eintritt der Kälte umgestochen und darauf tüchtig verrotteter Mist gebracht, auch mit dickflüssiger Jauche steißig übergossen; so läßt man das Land überwintern und es ist im Frühjahr mild wie Asche. Etwa 14 Tage vor der Pflanzzeit des Sellerie hackt man das Land fein und läßt es etwas abtrocknen. Alsdann zieht man mit der Harke oder Gartenrechen in Abständen von je 10—15 Ctm. gleichmäßige Furchen auf, und schlägt diese dann mit einem Brett fest; das Land muß aussehen wie lauter kleine Bogen. Auf die aufgeworfenen Furchen pflanze man nun die Selleriepflanzen in den abgemessenen Abständen und sorge bei heißer Sonne vorerst für Feuchthaltung und Beschattung. Letzteres kann durch einfaches Bedecken mit Tüchern geschehen. Dann spritze man öfters, um das Wachstum der jungen Pflanzen zu befördern. Sind diese ziemlich erstarkt, so gebe man in die Furchen einen kräftigen Guß flüssigen Düngers. Ist dieser soweit eingezogen, daß man beim Behacken keine Klumpen oder Ballen bekommt, so behackt man nun die Pflanzung dergestalt fein und gleichmäßig, daß die Rinnen zugezogen werden, und das Land flach liegt. Durch diese Arbeit und überhaupt die ganze Art der Pflanzung werden die Pflanzen aus dem Erdreich herausgebracht, dadurch wird verhindert, daß die jungen Knollen allzuwilde Sprünge zu Wurzeln nach der Oberfläche machen, und werden sie gezwungen, die Wurzelbildung mehr nach unten vorzunehmen. Dann und wann muß noch ein mäßiger Guß mit verdünnter Jauche oder auch Wasser erfolgen. Auf diese Art kann man prachtvolle Knollen erzielen, ohne beschneiden der Wurzeln oder Abblatten.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

Kaffeerückstände als Hühnerfutter. Es ist bekannt, daß das Grünfutter sowohl bei den Haussäugetieren als auch beim Hausgeflügel einen ungemein belebenden, diätetisch günstigen Einfluß auf die Verdauung und das gesamte Wohlbefinden der Tiere ausübt. Im Winter müssen wir aber um so mehr für derartig wirkende Futtermittel sorgen, als die Bewegung bedeutend eingeschränkt ist. Beachtung finden in dieser Hinsicht als Geflügelfutter die Kaffeerückstände, in denen sich stets mehr oder minder nervenbelebende Stoffe noch vorfinden, auch besitzen dieselben immerhin noch einigen Nährwert.

Die Reinhaltung des Hühnerhauses wird sehr erleichtert, wenn man unter die Sitzstange ein breites Brett legt, das jeden Morgen in kürzester Zeit gereinigt werden kann, hierdurch atmen die Tiere immer gute Luft ein.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pr. 1000 Ko. loco 136—151 Mk. bez., per Dezember 142,25—143,75 Mk. bez., per April 1896 146,75—147 Mk. bez., per Mai 146,75—147,50 Mk. bez., per Juni 148,50 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 113—123 Mk. bez., per Dezember 116—117,5 Mk. bez., per Januar 1896 117,75 bis 118 Mk. bez., per April 122,25 Mk. bez., per Mai 122,5 bis 122,75 Mk. bez., per Juni 123,75 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 112—126 Mk. bez., Braugerste 128 bis 175 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 118—150 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 118—132 Mk. bez., do. feiner 132—144 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 120—134 Mk. bez., do. feiner 135 145 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 118—132 Mk. bez., do. feiner 135—145 Mk. bez., russischer 119—124 Mk. bez. frei Wagen; per diesen Monat 120—120,5 Mk. bez., per Mai 1896 120 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 103—108 Mk. bez., runder u. amerikanischer 103—106 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 102,5 Mk. bez., per Mai 1896 93 Mk. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—165 Mk. bez. Viktoria-Erbsen 150—170 Mk. bez., Futterware 115—133 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. 100 Ko. brutto incl. Sack, per diesen Monat 16,10—16,20 Mk. bez., per Februar 1896 16,30 bis 16,40 Mk. bez., per Mai 16,60—16,70 Mk. bez. Weizenmehl p. 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 20,75--18,75 Mk. bez., Nr. 0. 18,50 bis 15,50 Mk. bez., feine Marken üb. Notiz bez. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. u. 1. 16,50—16 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0. u. 1. 17,50—16,50 Mk. bez., do. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. u. 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 7,60—8 Mk. bez. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 7,60—7,80 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen fest, aber ruhig, holstein. loco neuer 138—143. Roggen fest, aber ruhig, mecklenbg. loco neuer 138—143, russischer ruhig, 80—82. Hafer u. Gerste fest, aber ruhig. — **Köln.** Weizen neuer hiesiger loco 15, fremder loco 16. Roggen hiesiger loco 12,75, fremder loco 13,50. Hafer neuer hiesiger loco 13,25, fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per März 14,80, per Mai 14,80. Roggen per März 12,60, per Mai 12,60. Hafer per März 12,65, per Mai 12,60. Mais per März 10, per Mai 10. — **Pest.** Weizen loco flau, per Frühjahr 6,86 Gd. 6,88 Br. Roggen per Frühjahr 6,28 Gd. 6,29 Br. Hafer per Frühjahr 6,11 Gd. 6,13 Br. Mais per Mai-Juni 1896 4,48 Gd. 4,50 Br. Kohlraps per August-September 10,80 Gd. 10,85 Br. — **Stettin.** Weizen matter, loco 135—142, do. per Dezember 142,50, do. per April-Mai 1896 146. Roggen matter, loco 118—121, do. per Dezember 117, do. per April-Mai 122,50. Pommerscher Hafer loco 113—116. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,23 Gd. 7,24 Br. Roggen per Frühjahr 6,59 Gd. 6,61 Br. Mais per Mai-Juni 1896 4,77 Gd. 4,79 Br. Hafer per Frühjahr 6,43 Gd. 6,45 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Auch die verflossene Woche brachte in der Lage und Stimmung des Sämereigeschäftes die ersehnte Besserung noch nicht. Während die Preise für feinste Rotkleesaaten trotz wenig bedeutender Angebote sich nur eben zu behaupten vermochten, mußten geringere Qualitäten sich Preisreduktionen gefallen lassen. Auch Weißklee verlor die anfänglich erhöhte Beachtung und blieb der Markt darin flau. Gelbklee war vernachlässigt. Schwedischklee und Tannenklee noch wenig angeboten. Grassamen bleiben im allgemeinen fest. Notierungen: Rotklee 34—48, Weißklee 40—68, Gelbklee 10—13, Inkarnatklee 12—15, Wundklee 25—40, Schwedischklee 35—46, englisches Raigras I. importiertes 14—16, schlesische Absaat 9—11, italienisches Raigras I. importiertes 15—19, Timothee 20—25, Senf weißer oder gelber 7—10, Serradella 5 bis 7, Sandwicken 8—10, Wicken, schlesische 5—7, Peluschken 7—8, Lupinen gelbe 4—6, Wintererbsen 14 Mk. Alles per 50 Kilo netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß pr. 100 Liter 100 pCt. loco 52,2 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 32,8 Mk. bez., do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat 37—37,4 Mk. bez., per Mai 37,8—38,1 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Dezember 49,90, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Dezember 30,40 Mk. — **Hamburg.** Spiritus behauptet, per Dezember-Januar 17,50 Br., per Januar-Februar 17,50 Br., per April-Mai 17,63 Br. — **Stettin.** Spiritus fester, loco 70er 31,80 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 4038 Rinder, 7979 Schweine, 962 Kälber, 7499 Hammel. Der Rindermarkt verlief schon von Anfang an schleppend, verflaute aber schließlich ganz, da wegen der bei einem vor einigen Tagen eingegangenen Posten von 27 Husumern konstatierten Maul- und Klauenseuche sowohl die Ausfuhr der Rinder, als auch (auf Grund der Ministerialverordnung vom 16. November 1893) der Schafe gesperrt werden mußte. Nur nach Orten mit öffentlichen, amtlich überwachten Schlachthäusern, deren Behörden sich damit einverstanden erklärt haben, war Ausfuhr gestattet. Demzufolge verbleibt großer Ueberstand. Der I. u. II. Klasse gehörten ca. 1400 Stück an. I. 60—62, II. 52—57, III. 47—50, IV. 40—45 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt wurde ebenfalls bei ganz gedrücktem flauen Verlauf bei weitem nicht geräumt. I. 45, ausgesuchte Posten darüber; II. 42—44, III. 38—41 Mk. für 100 Pfund mit

20 pCt. Tara. Auch der Kälberhandel gestaltete sich schleppend und wird nicht ganz geräumt. Nur feinste Ware hielt gut alte Preise. I. 59—64, ausgesuchte darüber, II. 54—58, III. 48—53 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt bleibt bei ruhigem Geschäftsgange wegen der Sperre (s. oben) dennoch Ueberstand. I. 52 bis 56, Lämmer bis 58, II. 46—50 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 26 bis 31 Pf. für 1 Pfd. Lebendgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter, ruhig. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 107 Mk., do. II. 96 Mk., do. abfallende 90 Mk. Landbutter, preußische per 50 Ko. 80—85 Mk., Netzbrücher 80—85 Mk., pommersche 82—88 Mk., polnische 82 bis 85 Mk., schlesische 82 bis 88 Mk., galizische 70—75 Mk. — Margarine 30—60 Mk. — Käse, Schweizer. Emmenthaler 85 bis 90 Mk., Bayerischer 60—65 Mk., Ost- und Westpreußischer I. 60 bis 66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 34—38 Mk., Quadratmagerkäse I. 22—27 Mk., do. II. 16—18 Mk. — Schmalz, unverändert, prime Western 17 pCt. Tara 36 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 39 Mk., Berliner Bratenschmalz 40 Mk. — Fett, in Amerika raffiniert 33 Mk., in Deutschland raffiniert 31 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 10,37½, per März 10,75, per Mai 10,92½, per August 11,12½, behauptet. — **London.** 96procentiger Javazucker 12,39, ruhig, Rübenrohzucker loco 10,25, ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker 1. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg, per Dezember 10,40 bez. 10,40 Br. 10,37½ Gd., Januar 10,55 bis 10,57½ bez. 10,57½ Br. 10,55 Gd., Januar-März 10,70 Br. 10,65 Gd., Februar 10,70 Br. 10,65 Gd., März 10 80 Br. 10,75 Gd., April 10,85 Br. 10,80 Gd., Mai 10,90 bez. 10,92½ Br. 10,87½ Gd., Juni-Juli 11,07½ Br. 11 Gd., August 11,20 Br. 11,10 Gd., ruhiger. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 23, do. II. 22,75, gem. Raffinade 23—23,25, gem. Melis I. 22—22,25, stetig. — **Paris.** Rohzucker behauptet, 88 pCt. loco 27,50—28, weißer Zucker, behauptet, Nr. 3 pr. 100 Ko. per Dezember 30,12½, per Januar 30,50, per Januar-April 31, per März-Juni 31,50.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 54. — **Hamburg**, good average Santos per Dezember 73, per März 69,25, per Mai 67,75, per September 65,75, matt. — Havre, good average Santos per Dezember 89, per März 84,75, per Mai 83,75, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 19„ — **Berlin**, raffiniertes. (Standard white) per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 22,1, per Januar 1896 22,3, per Februar 22,5 Mk. — **Bremen**, raffiniertes niedriger, loco 7 Br., russisches Petroleum loco 6,60 Br. — **Hamburg**, matt, Standard white loco 6,80 — **Stettin** loco 11,25. — **Rüböl.** **Berlin**, per 100 Ko. mit Faß, per diesen Monat 45,7—45,9 Mk. bez., per Mai 1896 45,8—45,9 Mk. bez. — **Breslau** per Dezember 45 Mk. — **Hamburg** (unverzollt) behauptet, loco 47,50. — **Köln** loco 51, per Mai 49 40 — **Stettin**, behauptet, per Dezember 46, per April-Mai 46.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.74 bz.
Sovereigns	pr. Stück	20.41 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.20 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.185
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.46 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.25 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	169.20 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	219.95 bz
Zoll-Coupons		324.40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Deutsche Reichsanleihe	4	105.40 bz
do. do.	3½	104.00 G
do. do.	3	99.10 G
Preuß. conf. Anleihe	4	105.10 G
do. do.	3½	104.00 bz
do. do.	3	99.30 G
Staats-Anleihe 1868	4	—.—
Staats-Schuldscheine	3½	100.30 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.30 bz G
do. do. 1892	3½	102.00 G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	100.00 G
Bremer Anleihe 90 u. 92	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	103.50 bz G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	101.90 G
Spand. Stadt-Anl. 91	4	103.60 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	101.50 bz B
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe.	3½	101.25 G
Schuldv. d. Kaufm.	4½	—.—
Pfandbriefe:		
Berliner	5	122.00 G
do.	4½	117.80 G
do.	4	113.00 G
do.	3½	104.90 bz
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
do. do. neue	3½	100.80 bz
Ostpreußische	3½	100.60 bz
Pommersche	3½	100.60 G
Posensche	4	101.20 G
do.	3½	100.60 bz
Sächsische	4	104.10 G
Schlesische ld. neue	3½	100.30 G
Westfälische	4	104.75 bz
Westpreußische I. IB.	3½	100.50 G
Rentenbriefe:		
Hannoversche	4	105.00 bz G
Kur- u. Neubrandenb.	4	105.00 bz G
Pommersche	4	105.00 bz G
Posensche	4	105.00 bz G
Preußische	4	105.00 bz G
Rhein.- u. Westf.	4	105.00 bz G
Sächsische	4	105.00 G
Schlesische	4	105.00 G
Schlesw.-Holst.	4	105.00 bz G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	103.80 bz G
Bayerische Anleihe	4	105.40 G
Bremer Anleihe 85—88	3½	—.—
Hambu[illegible] amort. Anl. 91	3½	—.—
do. Staats-Rente	3½	104.25 G
Hessen-Nassau	4	—.—
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	102.70 G

Ausl. Fonds u. Staatspapiere.

Bukarester Stadtanl. 88.	5	99.10 bz G
Dänische Landmbk. Obl.	—	—.—
do.	3½	—.—
Finnländ. Loose	—	57.10 bz G
do. St.-Eisenb.-Anl. 86	4	—.—
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	86.70 bz
do. amortisirt III. IV.	4	—.—
do. stfr. Hyp.-Obl.	4	59.00 bz G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do.	—	—.—
Neuschachtel 10 Fr.-Lose	—	—.—
New-York Gold rz. 1901.	6	114.50 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
do. do. 1892	4	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	102.00 bz
do. Papier-Rente	4½	99.50 G
do. do.	5	—.—
do. Silber-Rente	4½	99.80 bz
Poln. Pfandbr. I.-V.	4½	—.—
do. Liquidat.	4	—.—
Röm. St.-Anl. i. S.	4	89.90 G
Rumänier fundirt	5	102.90 bz
do. amort. (4000)	5	97.75 G
do. 1890	4	86.50 bz
do. 1891	4	86.50 bz
Russ.-Engl. Anleihe 59	3	——
do. conf. Anl. 1880	4	101.25 bz
do. inn. do. 1887	4	—.—
do. Gold 83 10er-1er	6	—.—
do. do. 1884 8 u. 4er	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Orient-Anleihe II.	5	—.—
do. do. III.	5	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000.	4	—.—
do. Poln. Schtz.-O. 500.	4	—.—
do. do. 150-100.	4	96.90 bz
do. 5. Stieglitz	5	—.—
do. Boden-Credit	5	—.—
do. do. gar.	4½	102.75 bz B
do. Centr.-Boden-Pfd.	5	—.—
do. Kurländ. Pfdbr.	5	—.—
Schwed. Anl. 1890	3½	—.—
do. do.	3	—.—
do. 10 Thlr.Lose	—	—.—
do. Hyp.-Pfdbr. 79	4½	—.—
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	84.00 bz
do. Rente 1884.	5	—.—
do. do. 1885.	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	102.20 bz
do. do. Fl. 100	4	102.25 B
do. Kr. R. 10000-100	4	98.40 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Papier-Rente	5	—.—
do. Invest.-Anleihe	5	104.30 B
do. do.	4½	—.—

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	25.75 G
Barletta 100 Lire-Lose	25.75 bz
Braunsch. 20 Thlr.-Lose	104.60 G
Freiburger Lose	28.00 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	121.75 bz
Goth. Präm.-Pfandbr. II.	116.25 G
Hamb. 50 Thlr.-Lose	140.50 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	—.—
Lübecker 50 Thlr.-Lose	—.—
Meining. Präm.-Pfandbr.	—.—
Meining. 7 Fl.-Lose	23.75 G
Oesterr Lose von 1854	—.—
do. do. von 1858	—.—
do. do. von 1860	150.00 G
do. do. von 1864	—.—
Preuß. 3½% Präm.-Anl.	—.—
Russ. Präm.-Anl. von 1864	187.50 G
do. do von 1866	106.90 B
Türken-Lose	106.40 bz
Ungarische Lose	274.00 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunsch.-Hann. Hypbr.	4	—.—
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	105.00 B
do. do. V.	3½	100.75 G
do. do. VI.	4	103.75 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101 10 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdb. VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	101.50 bz
D. Hyp.-B.-Pfdb IV. V. VI.	5	113.00 G
do.	4	102.00 bz G
Dresdn. (gar.) Hyp.-Obl.	3½	—.—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.00 G
do. unk. bis 1900	4	103.50 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	4	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	100.30 bz G
do. unk. bis 1900	4	104.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pf.	4	100.25 bz G
Pomm. Hp.-B. III. IV. neue	4	101.00 G
do. V. VI. unk. b. 1900	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115 10 G
do. III., V. u. VI.	5	109.00 bz
do. IV. rz. 115	4½	117.00 G
do. X. rz. 110	4½	112.75 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.30 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	104.25 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.80 bz
do. XI.	3½	100.50 G
Pr. Ctr.-Pfdb. ggf. kdb.	4	—.—
do. v. J. 1880-85	4	100.00 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	104.75 bz G
Pr. Centr. Comm.-Obl.	3½	101.20 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VII.-XII.	4	100.90 bz G
do. XV.-XVIII.	4	104.20 bz G
do. XV., unk. bis 1900	4	104.20 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certf.	4	100.00 bz G
do. do.	3½	100 00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.80 G
do. unkündbar bis 1902	4	104.90 B
do.	3½	100.00 G kl
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.25 G
do. unkündbar bis 1903	4	105.40 G
do.	3½	100.75 B
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	108.00 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.60 bz
Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A.	4	—.—
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	4	100.50 G
Breslau-Warschau	5	—.—
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	97.50 B
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	101.60 bz B
Mecklbg. Fried.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4½	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 84-86	4	—.—
Albrechtsbahn	4	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	102.50 bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	99.10 bz
Gotthard	4	—.—
Italienische Mittelmeer	4	94.40 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	53.25 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	—.—
do. do. 91	4	—.—
do. do. Silber 89	4	—.—
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	99.30 bz
do. Salzkammergut.	4	102.75 bz G
Lemb.-Czern steuerfrei	4	—.—
do. do. steuerpfl.	4	—.—
Oest.-Frz. Staatsbahn alte	3	91.90 G
do. do. 1874	3	90.10 G
do. do. 1885	3	88.70 bz G
do. Ergänzungsnetz	3	90.50 G
Oest.-Frz. Staatsb. I. II.	5	116.75 bz G
do. do. Gold	4	104.00 B
Oesterreich. Lokalbahn	4	101.80 G
do. Nordwestbahn	5	109.40 bz G
do. do. Gold	5	115.25 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenbg. Gold-Obl.	3	84.10 G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	80.40 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 5er	3	56.10 bz G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	70.75 B
do. Obligationen	5	110.80 bz G
Ungar. Galiz. Verb.-Bahn	5	—.—
do. Nordostbahn	5	—.—
Vorarlberger	4	—.—
Brest-Grajewo	5	—.—
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	103.60 B
Koslow-Woronesch	4	100.40 bz
do. 1889	4	100.70 bz
Kursk-Charkow-Asow	4	—.—
do. 1889	4	—.—
Kursk-Kiew	4	101.00 bz G
Mosko-Rjäsan	4	101.10 G
do. Smolensk.	5	103.10 bz
Orel-Griasi	4	—.—
Poti-Tiflis	5	—.—
Rjäsan-Koslow	4	100.90 bz
Rjaschk-Morozansk	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	100.50 bz G
Südwestbahn	4	101.20 bz
Transkaukasische 5er	3	88.20 bz
Warschau-Terespol. (1000)	5	—.—
Warschau-Wien 10er	4	—.—

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.